

Neue Materialien zur Litteratur des Ueberlieferungs- wesens bei den Muhammedanern.

Von

Ignaz Goldziher.

I.

Die im Islam kanonisches Ansehen geniessenden Hauptwerke der Hadit-Litteratur sind bereits seit geraumer Zeit in gedruckten oder lithographirten Ausgaben allgemein zugänglich. Es sind dies durchgehends jener Classe von Hadit-Sammlungen angehörende Werke, die man mit den Orientalen selbst am besten *Muṣannaf-Samm- lungen* nennt.

Von den *Musnad-Sammlungen* war bisher auch im Orient nichts der Oeffentlichkeit übergeben. Obwohl auch die in Hand- schriften zugänglichen spärlichen Materialien allerdings hinreichten, uns auf Grund derselben in litterarhistorischer Hinsicht einen correcten Begriff von der Stufe des Hadit-Sammelns zu bilden, welche die *Musnad-Werke* darstellen, so ist es doch immerhin erwünscht, jene allgemeinen Kenntnisse durch die Betrachtung eines abgeschlossenen Werkes dieser Gattung vervollständigen zu können.

Noch im 6. Jahrh. konnte *Abū-l-farag ibn al-Gauzi* eine grosse Menge von *Musnad-Werken* als unmittelbare Quellen für seine theologischen und historischen *Compilationen* benutzen¹⁾ und *Izz al-dīn ibn al-ʿAtīr* (st. 638) führt unter den Quellen- schriften, die er für sein *Usd al-gāba* excerptirt hatte, ausser den Hauptwerken der Traditionskunde, noch die *Musnad-Sammlungen* von *Ahmed b. Hanbal*, *Abū Dawūd al-Ṭajālīsī*, *Abū Jaʿlā al-Mausilī* und *Muʿāfā ibn ʿImrān* auf.²⁾ In späteren Zeiten wird die directe Benutzung solcher Werke immer seltener. Excerpte aus denselben sind zumeist auf Citate, in wenigen Fällen auf unmittelbare Ein-

¹⁾ S. darüber die Nachweise von C. Brockelmann in seiner Abhandlung *Ibn Gauzi's Kitāb al-wafāʾ* u. s. w. 9 ff.

²⁾ *Usd al-gāba* I, 9—11.

sicht in diese Werke selbst gegründet. Auch im Orient sind nur sehr wenig vollständige Handschriften der alten Musnad-Werke im Verkehr geblieben.

Die festeste Stelle unter denselben hat das Musnad des Ahmed b. Hanbal behalten. Das grosse Ansehen, welches das Andenken dieses Mannes in der frommen Welt des Islam genießt, die Pietät, die seinen Namen umgiebt, der ja lange als Lösungswort der verstocktesten Widersacher des religiösen Rationalismus und gleichsam als Symbol der Orthodoxie galt, hat die Hadit-Sammlung des A. b. H. vor dem Schicksal des völligen litterarischen Unterganges bewahrt, das die meisten Bücher derselben Art ereilte. Als man den Kreis der „sechs Bücher“ durch die Hinzunahme einiger deuterokanonischer Sammlungen bis zur Zehnzahl erweiterte, hat man das Musnad Ahmed des Vorzuges hervorragender Berücksichtigung gewürdigt.¹⁾ Auch in der Litteratur behauptet es sich lange als Quelle für abgeleitete Werke und Compilationen; es ist u. A. eines der Standard-Bücher, aus welchen im 9. Jahrh. Al-Sujûfi seine Excerpte holt. Dieser ruhelose Compiler hat das Musnad auch zum Gegenstand grammatischer Bemerkungen gemacht (عقود الزبير جد على مسند احمد), H. Ch. V, 535; Hschr. in der viceköniglichen Bibliothek in Kairo, Had. Nr. 92).

Nichtsdestoweniger gehört das Werk seither zu denjenigen Büchern in dieser Litteratur, deren unmittelbare Benutzung in den letzteren Jahrhunderten fast vollends aufzuhören scheint. Seines grossen Umfanges wegen²⁾ sind vollständige Handschriften überaus selten und das Werk in Folge davon immer unzugänglicher geworden. Es scheint, dass auch in den früheren Jahrhunderten nur wenige vollständige Exemplare zur Verfügung waren. Der Grund dieses Mangels ist darin zu finden, dass bei solchen Haditwerken die Entstehung einer beglaubigten Abschrift mit der unmittelbaren Uebernahme des Werkes aus dem Munde eines Sejchs, der es sich in guter Ueberlieferung zu eigen gemacht hatte, zusammenfiel; dies Werk aber ist zu umfangreich, um im Wege des unmittelbaren Unterrichtes bei einem Sejch als Ganzes erledigt zu werden. Schon im 4. Jahrh. erregte es Erstaunen, zu hören, dass sich jemand das ganze Musnad angeeignet habe. Darüber belehrt uns am besten die Aeusserung des Häfiz Abū Mūsā Muḥammed al-Medīnī (st. 581), der das Musnad bei mehreren Sejchen in Bagdad gehört hatte:

1) Muhammed. Studien II, 266. Da ich auf diesen Band hier öfters zu verweisen habe, benutze ich fortan die Abbraviatur St.

2) Im 8. Jahrh. veranstaltet der šāfi'itische Theolog Sirāg al-dīn 'Omar ihn al-Mulakkīn (st. 805) ein Compendium (مختصر) des Musnad, H. Ch. V. 534.

Handschrift der Königl. Bibliothek zu Berlin, Petermann 663, fol. 222^b 1) (Ahlwardt, Katalog II, 99, Nr. 1258):

ولعمري ان من كان من قبلنا من الحفاظ يتتبعون باجزء واحد يقع لهم من حديث هذا الامام الكبير على ما اخبرني الامام الحافظ استاذي ابو القاسم اسمعيل بن محمد ره في اجازته لى قال انا ابو بكر بن مردويه قال كتب الى ابو حازم العبدوى يذكر انه سمع الحاكم ابا عبد الله عند منصرفه من بخارى يقول كنت عند ابي محمد المزني فقدم عليه انسان علوي من بغداد وكان اقام ببغداد على كتابته الحديث فساله ابو محمد المزني وذلك في سنة ست وخمسين وثلاثمائة عن فائدته ببغداد وعن باقى اسناد الاعراف فذكر في جملة ما ذكر سمعت مسند احمد بن حنبل ره من ابي بكر ابن ملك في مائة جزء وخمسين جزءا فعجب ابو محمد المزني من ذلك وقال مائة وخمسون جزءا من حديث احمد بن حنبل كنا وذاك بالعرف اذا رأينا عند شيخ من شيوخنا جزءا من حديث احمد بن حنبل فضينا العاجب من ذلك فكيف في هذا الوقت

Daraus erklärt sich nun, dass sich handschriftliche Exemplare des Musnad in der Regel bloss auf einzelne, in sich abgeschlossene, Theile des Werkes erstrecken.

Von unseren europäischen Bibliotheken sind nur in Gotha (Pertsch I, 455 f.) und Berlin (Ahlwardt II, 97 ff.) einzelne Theile des Werkes handschriftlich vorhanden; desgleichen sind in dem von Houtsma im J. 1889 veröffentlichten Catalogue d'une collection de Manuscrits arabes et turcs der Buchhandlungsfirma E. J. Brill in Leiden unter Nr. 702 vier Hefte des Musnad Ahmed angezeigt, deren jetziger Verbleib mir unbekannt ist. Auch orientalische Bibliotheken, deren Kataloge veröffentlicht sind, weisen kein vollständiges Exemplar des Werkes, sondern nur Theile desselben auf, am reichlichsten die im Hadit-Fache (auch Musnad-Sammlungen) ausgiebigste vicekönigliche Bibliothek in Kairo (Had. Nr. 135, 448—9, 847, Katalog I¹, 304, 2 419). Ausserdem sind vier Bände im Katalog der Bibliothek der Äja Sofia (Stambul 1304) verzeichnet (p. 55 Nr. 890—93), ferner — worauf mich Herr Geh. Hofr. Pertsch hinweist — die beiden

1) Nach einer, durch Herrn Dr. M. Schreiner in Berlin, für mich angefertigten Abschrift der Abhandlung.

ersten Theile auch als nr. 398—9 in der Bibliothek des Dâmâd Ibrâhîm Pascha in Constantinopel und sieben Theile in der in neuerer Zeit gegründeten öffentlichen Bibliothek zu Damascus vorhanden (s. Katalog der letzteren, Damascus 1299, p. 52, Nr. 253—9). Mit Ausnahme des Katalogs der viceköniglichen Bibliothek in Kairo sind die erwähnten Handschriftenverzeichnisse der Bibliotheken des Orients so nachlässig gearbeitete Machwerke, dass es unmöglich ist, aus denselben auch nur das eine zu constatiren, welche Partien des Musnad es sind, die in den von ihnen verzeichneten Heften, beziehungsweise Theilen, enthalten sind. So viel ist sicher, dass keine derselben ein completes Exemplar des Werkes darstellt. Zwei, je zweibändige, Handschriften der viceköniglichen Bibliothek reichen, jede für sich, vom Anfang bis zum *مسند الانصار*, umfassen demnach den grössten Theil, etwa $\frac{5}{6}$, des Werkes. Hingegen scheint ein vollständiges Exemplar in einer anderen Bibliothek in Kairo erhalten zu sein; dies Exemplar hat der im Januar d. J. in der Maṭba‘a majmanijja daselbst erschienenen Edition in sechs Quartbänden¹⁾ als Grundlage gedient. Es sind auch — so berichtet wenigstens der Herausgeber in der Nachschrift dieser Ausgabe — andere Handschriften zu Rathe gezogen worden: aber hauptsächlich ist die Edition auf das in der Bibliothek der Sâdat wafâ‘ijja befindliche Exemplar gegründet.²⁾ Unter Sâdat wafâ‘ijja ist die in der muhammedanischen Hierarchie Aegyptens hochstehende Familie verstanden, deren jeweiliges Oberhaupt den Titel Schejch al-sâdât führt. Unter den Ahnen dieses Scheich. der seinen Stammbaum auf Hasan b. ‘Alî zurückführt, befinden sich hochberühmte Heilige, Nachkommen und Verwandte des als mystischer Dichter berühmten Sejjidi Muhammed

1) *مسند امام المحدثين والقدوة في الزهد والورع لأئمة الدين*
 امام السنة وعلم الأمة الامام ابي عبد الله احمد بن محمد بن
 حنبل الشيباني المروزي رحه وأتابه رضاه 6 Bde. in 4^o; 466 + 548
 + 503 + 445 + 456 + 467 Seiten. — Am Rande: *منتخب كنز العمال في*
سنن الاقوال والافعال von ‘Alâ‘ al-dîn b. Ḥusâm al-dîn al-Muttaḳî al-Hindî
 (Mitte des 10. Jahrh. H.), eine Umarbeitung des *Ġam‘ al-ġawâmi‘* von Ġalâl
 al-dîn al-Sujûtî. —

وقد احضرت نسخ لتصحيحهما فكلان من اعم ما قوبل²⁾
 عليه المسند نسخة محضرة من خزائن السادة الوقائية بمصر
 المحمودة المعزية. Ueber die collationirten Handschriften wird keine Rechnung
 gegeben.

Wafâ¹⁾ (lebte im 8. Jahrh.), der seinen Namen daher erhalten haben soll, weil der Nil, als er einmal zur Ueberschwemmungszeit die gewünschte Höhe nicht erreichen wollte, und dadurch die Bewohner Aegyptens in Bangen und Schrecken versetzte, auf sein Geheiss auf einmal um 17 Fuss stieg (3). Die Gräber der heiligen und gelehrten Männer aus der Sejjidfamilie der Wafâ befinden sich in der nach ihnen benannten Wafâ'ijja-Moschee (جامع السادات) am Fusse des Muḳaṭṭam, östlich von den Kapellen des Imām Safî'i und des Sidi 'Okba; sie wurde an Stelle der früher dort bestandenen bescheidenen Zawija, welche die Gräber der heiligen Sâdât wafâ'ijja barg, auf Befehl des Sultân 'Abd al-ḥamid I. 1191 d. H. mit grossen Kosten erbaut²⁾ und wird aus reichlichen Waḳfmitteln erhalten. Sie ist bis zum heutigen Tage, zu Ehren der Heiligen, deren Gräber sie umschliesst, der Schauplatz allwöchentlicher frommer Versammlungen und eines festlichen Jahresmôlid im Monat Sa'ban. Ihr Vorgesetzter ist der jeweilige Schejch al-sâdât; der jetzige Träger dieses, durch viele Generationen hochgeachteten Titels, 'Abd al-Châliḳ al-sâdât, dessen glänzendes Haus (in der Nähe des Darb al-gamâmiz) in früheren Jahren von fürstlichen Gästen der Nilstadt aufgesucht zu werden pflegte, geniesst in der muhammedanischen Gesellschaft Kairos bei weitem nicht des Ansehens, welches den Ueberlieferungen seiner Stellung entspricht. Er besitzt eine reichhaltige Privatbibliothek; aber es ist nicht klar, ob die Musnad-Handschrift dieser letzteren Sammlung oder etwa dem Bücherschatz der Wafâ'ijja-Moschee angehört.

II.

Die Disposition des Musnad wird nicht durch Inhalt und Absicht der aufeinander folgenden Ḥaditsprüche bestimmt, sondern durch die Namen der Gewährsmänner, auf welche sich die erste Ueberlieferung der Sprüche stützt. Nebeneinander gehören also nicht, wie im Muṣannaf die inhaltlich verwandten Ḥadite, sondern jene, die von einem und demselben Genossen hergeleitet werden (vgl. St. 226 ff.). Von diesen beiden Arten der Redaction, welche sich durch die leitenden Gesichtspunkte der Anordnung des Materials unterscheiden, ist die Musnad-Form am frühesten zur Entfaltung gelangt; jedoch weist ein beachtungswerthes Datum darauf hin, dass das Bestreben, die Ḥadite als Muṣannaf zu ordnen, schon vor Al-Buchârî hervortritt. In dem Werke, das den Gegenstand gegenwärtiger Untersuchung bildet, I, 308, finden wir nämlich den Hinweis auf das Muṣannaf des Waki' [b. al-

1) Al-Sa'râni, Lawâkil al-anwâr (Kairo, Sarafija, 1299) II, 28—30.

2) Die ausführliche Beschreibung dieser Moschee, sowie die Geschichte ihres Baues und die Biographien der daselbst begrabenen Sâdât giebt weitläufig 'Alî Pascha Mubârak in den Chiṭat ḡadida V, 138—146. Vgl. die Gothaer arab. Hschr. Nr. 1754.

Garrāh, st. 169], eines Lehrers des Ahmed b. Hanbal: حدثنا به وكيع في المصنف.

In unserem Musnad sind nach der Zählung der Biographen des Verfassers¹⁾ ungefähr 700 „Genossen“ vertreten, in deren Namen die ihm auf verschiedenen Isnādwegen (ṭuruḡ) bekannt gewordenen und der Aufnahme für würdig befundenen Ḥadīte überliefert werden. Im Ganzen sollen im Musnad (ich gebe die kleinste der in den biographischen Berichten angegebenen Zahlen) an dreissigtausend Ḥadīte zusammengebracht sein.²⁾ Es wäre ziemlich übel angebrachte Mühe, diese Angabe in massoretischer Weise controliren, beziehungsweise richtig stellen zu wollen. Bei Anwendung oberflächlicher Durchschnittsrechnung (für jede der 2885 Seiten des Druckes durchschnittlich 8—10 Ḥadītparagraphen gerechnet) scheint jene Zahl die richtige Summe eher zu übersteigen, als hinter derselben zurückzubleiben.

Innerhalb der von persönlichen Gesichtspunkten ausgehenden Disposition hat A. b. H. einzelne Kategorien einheitlich zusammengefasst. Er formt besondere Bücher aus den Ḥadīten von Genossen, die nach der im Islam gangbaren Auffassung unter eine gemeinsame Gesamtbennennung gehören, z. B. „die Angehörigen der Familie des Propheten“, „Anṣār“: ein besonderes Buch bilden auch die Ḥadīte, welche auf „Frauen“ zurückgeleitet sind. Einen andern Gesichtspunkt der einheitlichen Zusammenfassung bot die Thatsache des provinziellen Characters der Ḥadītverbreitung (St. 175, A). Bestimmte Ḥadīte konnte A. b. H. auf seinen ausgedehnten Talabreisen³⁾ nur von hiğāzenischen, andere von syrischen, wieder andere von kufischen oder baṣrischen etc. Ḥadītautoritäten hören; dieselben waren besonders in diesen speciellen Territorien des Islam gepflegt. Diese localen Ḥadīte vereinigt Ahmed in je einem speciellen Buche seines Musnad. Es ist nun leicht begreiflich, dass sich die Ḥadīte eines und desselben Genossen ausser dem ihm gewidmeten Capitel auch noch in anderen Büchern des Musnad zerstreut finden, so dass, ganz abgesehen von der völligen Gleichgiltigkeit der inhaltlichen Momente, welche das Auffinden eines Ḥadīt in dieser Sammlung erschwert, auch die persönlichen Leitprincipien keine Handhabe für denjenigen bieten, der in diesem Sammelwerke nach irgend einem Detail zu suchen genöthigt wäre.⁴⁾ Dieser Uebelstand

1) Die statistischen Angaben entnehmen wir der dieser Ausgabe beigegebenen Biographie des A. b. H. aus den grossen Ṭabaḡāt des Ibn al-Subkī und der oben angeführten Abhandlung des Muḡammed b. 'Omar al-Medīni über die Vorgänge des Musnad.

2) Abū-l-mahāsīn II, 136 und H. Ch. V, 534 Nr. 12002 geben dieselbe Zahl an.

3) Ueber den grossen Umfang seiner Reisen, al-Nawawī, Tahḡīb 142, 3 v. u.

4) Davon gilt dasselbe, was der Verf. des am Rande der Musnadausgabe abgedruckten Werkes vom Verhältniss seiner Bearbeitung zum Grundwerke

hat einen hanbalitischen Gelehrten aus Jerusalem (die Zeit habe ich nicht ermitteln können) Abū Bekr Muḥammed b. Abdallāh al-Maḳḳisī bewogen, eine von den Namen der Genossen ausgehende alphabetische Anordnung der Musnad-Ḥadīṭe zu veranstalten: ترتيب مسند احمد بن حنبل على حروف المعجم (Kairoer Hschr. Had. Nr. 29, Katalog I², 284).

Um die Anordnung des Musnad in seiner überlieferten Gestaltung zu veranschaulichen, lasse ich hier eine allgemeine Uebersicht der grossen Kategorien nach der vorliegenden Ausgabe folgen:

I, 2—195 sind (ohne dass dies durch eine gemeinsame Aufschrift ersichtlich gemacht wäre) aufeinanderfolgend die Ḥadīṭe der

zehn hervorragendsten Genossen — العشرة المبشرة, wie man sie volksthümlich nennt —¹⁾ zusammengestellt; an ihrer Spitze stehen die vier ersten Chalifen; darauf folgen 195—199 vier Genossen

ohne vereinigenden Gesichtspunkt. — I, 199—206 مسند اهل البيت

von da ab mit Al-'Abbās b. 'Abd al-Muṭṭalib beginnend den ganzen II. Bd. hindurch bis III, 400 die Ḥadīṭe berühmter Genossen ohne Zusammenfassung in besondere Kategorien; unter diesen sind einzelne Capitel von beträchtlichem Umfange; wir

erwähnen beispielsweise 'Abdallāh b. 'Omar II, 2—158, 'Abdallāh b. 'Amr b. al-Āṣī, II, 158—226, Abū Hurejra, II, 228 bis

541, Abū Sa'id al-Chudrī, III, 2—98, Anas b. Malīk 98—292,

Gābir b. 'Abdallāh 292—400. — III, 400—503 مسند المتكئين

IV, 2—88 مسند المدنيين: 88—239 مسند الشاميين; 239 bis

419 م الانصار; 419—V, 113 م البصريين; 113—VI, 29 م الكوفيين

VI, 29—467 (mit der Unterbrechung 383—403 م القبائل²⁾)

folgt م النساء mit 'Ā'īsa (allein 29—282) beginnend, die Ḥadīṭe der Gattinnen des Propheten sowie anderer Frauen, von denen irgend ein Ḥadīṭ abgeleitet wird.

A. b. H. hat in alle diese Capitel und Bücher auch Ḥadīṭe von männlichen und weiblichen Aṣḥāb eingereiht, deren Namen die Mittelwörter, auf deren Gewähr er von seinem unmittelbaren Berichterstatter

من اراد ان يحيط ويطلع على جميع احاديث البيع مثلا I, 3:

او احاديث الصلاة او الزكاة او غيرها لم يمكنه ذلك الا اذا قلب

جميع الكتاب ورقة ورقة. Dabei handelt es sich aber um ein Buch von

bedeutend geringerem Umfange als das des Musnad.

1) S. WZKM. IX, 364, Anm. 13.

2) Berliner Katalog II, 98b.

die betreffenden Sprüche erhielt, gar nicht angeben konnten (مبهم). So mündet manches Isnād in Angaben aus, wie z. B. عن فلان (IV, 136. 168), رجل (III, 413—414. 424. 441), رجل من اصحاب (IV, 63 u.), رجل من قومه (III, 471), رجل من جهينة (III, 474), رجل لم يسم (IV, 65, V, 295), بعض اصحاب النبي (IV, 36), خادم (IV, 37), عن ثلاثين من اصحاب النبي (IV, 237), نرسول الله (III, 500), عريف من عرفاء قريش (III, 416) u. a. m. oder bei anonymen Frauen عاجوز من بنى نعيم (IV, 55), امرأة (IV, 68. 70). Eine ganze Reihe solcher anonymen Ḥadīte V, 409—12. Zuweilen erstreckt sich die Anonymität auch auf den dem letzten Gliede der Isnād-kette vorangehenden Gewährsmann, z. B. رجل عن رجل oder رجل عن عمه رضيهما (IV, 61. 62). Man sieht, dass die Tardīja (in den Ueberschriften) auch bei Anonymen nicht fehlt; immerhin ist ja die Rede von „Genossen“, die der Prophet einer Mittheilung gewürdigt hat.

Wie auch aus der obigen Inhalts-Uebersicht erhellt, führt nicht nur das ganze Sammelwerk des A. b. Ḥ. den Collectivnamen Musnad, sondern jede besondere Gruppe, oder auch die Summe der auf einen Genossen zurückgeführten und in diesem Buche vereinigten Ḥadīte heisst für sich: Musnad. Das die syrischen Traditionen umfassende Buch ist „das Musnad der Syrer“, ebenso sagt man das „M. des Abū Hurejra“, oder „M. des ‘Abdallāh b. ‘Omar“. In diesem Sinne sind die Nummern 1259 und 1260 des Berliner Kataloges als integrierende Bestandtheile des grossen Musnad zu bestimmen.

A. b. Ḥ. hat, wie wir einer glaubwürdigen Nachricht¹⁾ entnehmen können, sein Musnad viele Jahre hindurch im Kreise seiner Kinder vorgetragen; nach seinem Tode hat sich vorzugsweise einer seiner Söhne mit der Redaction und Weiterverbreitung des Werkes beschäftigt.

Gleichwie die grosse historische Compilation des Ibn ‘Asākir, ist auch das Musnad des Aḥmed b. Ḥanbal zu allererst aus der Redaction bekannt geworden, die der Sohn des Verfassers nach

1) سمعت أبا بكر... يعقوب بن يوسف المطوعي يقول جلست إلى أبي عبد الله أحمد ابن حنبل ثلاثاً عشر سنة وهو يقرأ المسند على أولاده ما كتبت منه حرفاً واحداً وإنما اكتب أخلاقه وآدابه واحفظها.

unmittelbarer Uebernahme des Werkes von seinem Vater, veranstaltet hat. Der unmittelbare Rāwī des Musnad, auf den alle Copien desselben in letzter Linie zurückgehen, ist der fromme Sohn¹⁾ des Imām, ‘Abdallāh, oder wie er sich in seinen bald zu erwähnenden Glossen gerne noch nennt, Abū ‘Abd al-Raḥmān b. A. b. H. (st. 290 im Alter von 77 Jahren)²⁾; vermittelt ist diese Redaction durch zwei Mittelglieder bis zu Hibatallāh ibn al-Ḥuṣejn al-Sejbāni (der ca. 500 lebte), aus dessen Vorlesungen sich dann die Texte des Musnad fortpflanzen und auf welche auch die Filiation der in Gotha und Berlin vorhandenen Stücke zurückgeleitet ist. Sie haben den Archetypus der gangbaren Recension des Musnad festgestellt. Nach Art der arabischen Werke ist dieses Isnād auch dem ersten Capitel unserer Ausgabe vorangeschickt, zu Beginn der Hadīṭe der Fatīma (VI, 282) wiederholt, während es in der Einleitung des Fatīma (ib. 29) höchst verstümmelt wiederkehrt. Zu Beginn des *مسند عائشة* trifft die Beglaubigung des Musnad bei Ibn al-Mudāhhib, dem Gewährsmanne des Ibn al-Ḥuṣejn mit den gewöhnlichen BeglaubigungsIsnāden zusammen: IV, 88: *حدثنا الشيخ*

الامام العار الثقة ابو بكر عبد الله بن محمد البخ الجزار والشيخ الصالح الثقة ابو طالب المبارك بن محمد بن علي بن حضير الصيرفي قال انا ابو طالب عبد القادر بن محمد بن يوسف قرى عليهم جميعا وانا اسمع قال انا عمى ابو طاهر عبد الرحمن بن احمد بن عبد القادر بن محمد بن يوسف قال انا ابو علي [بن] المذقوب قال انا ابو بكر احمد بن جعفر الخ القطيعي قال حدثنا ابو عبد الرحمن عبد الله بن احمد بن محمد بن حنبل قال حدثني ابي الخ

Ohne unmittelbare Einsicht in die handschriftlichen Vorlagen, auf welche die Ausgabe gegründet ist, möchte ich mir nicht gestatten, aus diesen Widersprüchen im Einführungs-Isnād die Folgerung zu ziehen, dass wir bei den verschiedenen Theilen der Ausgabe verschiedene Archetypen vorauszusetzen haben. Leider sind wir durch den Herausgeber über seinen Apparat nur höchst ungenügend orientirt.

1) Mit dem Beinamen al-zāhid wird er bei H. Ch. III, 543 Nr. 2769 erwähnt. Ahmed b. Hanbal hielt — so berichten wenigstens die Šāfi's — seine Kinder zum Verkehr mit diesen Leuten an *كان يحث ولده على الاجتماع* Lawākil al-anwār I, 6, 6. *بصوفية زمانه*

2) Musn. II, 158 vollständig: *حدثنا ابو عبد الرحمن عبد الله بن احمد بن محمد بن محمد قال حدثني ابي الخ*

III.

Das Musnad-Werk erstreckt sich auf alle Stoffe, die je Gegenstand der Ḥadīṭ-Mittheilung gebildet haben, auf rituelle Gesetze und Regeln, juristische Normen, moralische Sprüche, Legenden und Fabeln. Auch die historische Ueberlieferung, Maḡāzī, nehmen darin einen breiten Raum ein. Zuweilen können wir sogar Mittheilungen darin finden, die unter keinen Umständen in den gewöhnlichen Rahmen des Ḥadīṭ gehören, wie wenn z. B. II, 109 mit regelmässigem Isnād von einem Zeitgenossen die Nachricht mitgetheilt wird, dass er den Ġajlān, der als einer der ersten gilt, welche die dogmatische Ansicht der ḡadaritischen Ketzerei öffentlich vertraten¹⁾ und unter Hišām b. 'Abdalmalik (131) ans Kreuz geschlagen ward, an einem Thore von Damascus am Kreuze hängen sah: عن ابن

عون قال انا رأيت غيلان يعنى القدرى مصلوبا على باب دمشق

In den, zum Theil sehr gedehnten, sich auf mehrere Seiten erstreckenden Nachrichten über die ältesten Ereignisse der Islamgeschichte, treffen wir in der Regel al-Zuhri als den mittleren Gewährsmann. Wir ersehen zugleich, dass bereits dieser Tradent alter Geschichten in der Feststellung seiner Version eklektisch vorzugehen pflegte, dass er nicht immer je eine Nachricht eines Gewährsmannes reproducirt, sondern aus mehreren Nachrichten nach seinem persönlichen Geschmacke eine einzige zusammenschmiedet. So hat er beispielsweise die pikante Geschichte der 'A'isa (حديث)

وكنتم حدثنى (الافى) nach vier Autoritäten eklektisch formulirt

بشأنه من حديثها وبعضهم كان اوعى لحديثها من بعض واثبت

اقتصاصا وقد وعيت عن كل واحد منهم الحديث الذى حدثنى

VI, 194 f. وبعض حديثهم يصدق بعضا ذكروا ان الخ

Im Mittelpunkte des theologischen Lebens stehend, sowie auch auf seinen, dem Ṭalab gewidmeten Reisen, fand A. b. Ḥ. reiche Gelegenheit, seiner Sucht, je mehr Ḥadīṭe zusammenzuraffen, Genüge zu thun. Dass er sich in den regelrechten Besitz der aller-seltensten Ḥadīṭe zu setzen wusste, zeigt uns u. A. folgendes Beispiel. Al-Dahabi²⁾ bemerkt gelegentlich des Ueberlieferers 'Abdallāh b. Muslim al-ṭawil: عبد الله بن مسلم الطويل عن كلاب بن قليب ما روى عنه سوى الوليد بن كثير في الصبر على لواء المدينة. Und in der That finden wir dies Ḥadīṭ mit dem bei al-Dahabi angeführten vereinzelt Isnād³⁾ bei A. b. Ḥ. VI, 370 oben.

1) Steiner, Die Mu'taziliten 49.

2) Mizān al-i'tidāl II, 71.

3) Die Bemerkung über die Seltenheit dieser Ueberlieferung bezieht sich

Er hat sich nicht bloss auf den mündlichen Verkehr mit Isnādbesitzern und Traditionenkennern als Mittel zur Erlangung von Haditmittheilungen beschränkt; auch auf dem Wege brieflicher Zusendung hat er manche Ueberlieferung, die in authentischer Form nach den Regeln der Haditkunst in seiner unmittelbaren Nähe nicht zu haben war, von einem „Träger“ derselben sich zugehen lassen.

IV, 245. 269 *قال عبد الله وجدت في كتاب أبي بخط يده كتب*

Die Ueberlieferung des Hadit auf schriftlichem Wege galt ja in dieser Kreise als völlig unbedenklich — besonders A. b. H. ist ein Freund derselben¹⁾ — und gerne reproducirt man Mittheilungen, aus welchen das hohe Alter des „Schreibens des Hadit“ (bekanntlich eine strittige Frage [St. 196 ff.]²⁾ ersichtlich wird. Wir werden unten ein Beispiel dafür finden, dass bereits Genossen³⁾ die Mittheilungen des Propheten eifrig nachgeschrieben haben sollen. Sulejmân b. Kejs, der vom Genossen Gâbir b. Abdallâh tradirt, hat bereits ein Kitâb: III, 332 *كتاب في كتاب*

Abû Salma, der Sohn des Genossen ‘Abd-al-Rahmân b. ‘Auf kann bei einer von ihm tradirten Erzählung die Einleitung gebrauchen: *أما علمت (فضمة بنت قيس) علمي حديثها*

VI, 414. Aus derselben Zeit werden Nachschriften des Hadit von Basir b. Nahik citirt, II, 306.

Schon in sehr alter Zeit sammeln die Leute ihren Erwerb an

natürlich nur auf das Isnâd; denn das Matr findet sich mit anderem Isnâd auch *ولا يثبت*, Muslim III, 287 im Hadit über die Vorzüge von Medina:

أحد على لاوائها وجهدها ألا كنت له شفيعا يوم القيامة.

1) Er sagte: *كتاب لا تحدث الآ من كتاب* al-Nawawi, Tahdib 143, 14.

2) Noch im 5. Jahrh. in Spanien: *عبد الله بن سهل*

المرسى (st. 480) *وبين أبي الوليد الباجي مناصرة عظيمة بسبب مسألة*

Mizân al-i’tidâl II, 41.

3) Sehr wichtig ist die Notiz bei Ibn al-Sikkit, Kitâb al-alfâz (Leidener

المردودة المطلقة وزعموا: (p. 314) *باب المطلقة*

آه كان في كتاب الزبير أو في بعض كتب الصحابة دوري للمردودة

وزعموا. In der auf die Ueberlieferung des Ibn Kejsân gegründeten Recen-

sion der Pariser Hschr. (Bibl. nationale, Suppl. ar. Nr. 1935) steht für *وزعموا*

d. h. *قال وزعم* dessen Name an die Spitze des Capitels gesetzt ist.

neue Bejruter Ausgabe ist mir nicht zugänglich.

Ḥadīten in Ṣaḥīfa's. Aus solchen schriftlichen Aufzeichnungen, in denen die diakritischen Zeichen zum Theil noch fehlten oder sehr mangelhaft gesetzt waren, erklären sich auch alte graphische

Ḥadītvarianten, wie z. B. *يَحِبُّ، تَحِبُّ، يَحْتِ، تَحْتِ* (Ibn Hišām 717) in einer Erzählung des 'Amr b. al-'Āṣī (vgl. ZDMG. L, 151, ult.). Ueber solche Schriftstücke sind mannigfache Nachrichten, Dichtung und Wahrheit, in den entlegensten Winkeln der Litteratur zerstreut, auf uns gekommen. Wir können jetzt aus Musnad II, 162 folgende Erzählung hinzufügen, deren Isnād auf Abū(so) Sabra (vgl. St. 10, Anm. 6) hinausgeht. 'Ubejdallāh b. Zījād¹⁾ erkundigte sich um die, in der muhammedanischen Eschatologie mit grosser Wichtigkeit ausgerüstete Cisterne (الْحَوْض).

Was man ihm darüber mittheilte, hielt er aber für unglaubwürdig. Er hatte den Abū Barza, Barā' b. 'Āzib, 'Ā'id b. 'Omar und noch einen anderen Mann befragt. Er wollte nichts von allem dem glauben, was er von ihnen hörte. Da sagte ihm Abū Sabra: „Ich werde dir darüber ein Ḥadīṭ geben, bei dem du dich beruhigen darfst. Dein Vater schickte mich einst mit Geldern an Mu'āwija. Unterwegs traf ich den 'Abdallāh b. 'Amr; der theilte mir Sprüche mit, die er vom Propheten gehört hatte; er dictirte mir und ich schrieb ihm eigenhändig nach, ohne ein Wort hinzuzufügen oder wegzunehmen (وَأَمَلِي عَلَيَّ فَكَتَبْتُ بِيَدِي فَلَمْ أَزِدْ حَرْفًا وَلَا أَنْقَصْ حَرْفًا).“

Unter anderen war folgendes: Fürwahr, Allāh liebt nicht die Schmutzigkeit (oder vielleicht so: er zürnt gegen jene, die schmutzige Reden führen und schmutzige Handlungen begehen *الْفَاحِشِ وَالْمُتَفَاحِشِ*)²⁾ und dann sagte er: Es kommt nicht die letzte Stunde, ehe Missethat und gegenseitige Schandthat und Zerstörung der Bande der Blutsverwandschaft und die Verletzung der Schutzrechte überhand nehmen, so sehr, dass der Treulose als treu gelten und dem man sich anvertraut, treulos vorgehen wird.“ Dann sprach er: „Nicht wahr, euer Begegnungsort ist meine Cisterne, sie ist gleich breit und lang, wie zwischen Aila und Mekka,³⁾ die Entfernung einer Monatsreise. Es sind dort Trinkgefässe wie die Sterne und ein Trunk, glänzender als Silber. Wer davon trinkt, wird hinfort niemals wieder Durst empfinden“. Da sprach 'Ubejdallāh: „Ich habe über das Ḥawḍ keine Mittheilung gehört, die gegründeter wäre als diese. Er erklärte dieselbe für glaubwürdig,

1) Auch nach Tab. II, 249, 3 zeigt er Interesse an Sprüchen des Propheten.

2) Sehr oft zusammen: B. Adab Nr. 38 vom Propheten *لَمْ يَكُنْ فَاحِشًا وَلَا مُتَفَاحِشًا*.

3) Ueber solche Bestimmung grosser räumlicher Entfernungen, s. Zeitschr. für Assyriologie VII, 303.

nahm die Ṣaḥifa und bewahrte sie bei sich "واخذ الصحيفة فحسبها عنده".¹⁾

Solche Ṣaḥifa's, in älteren Zeiten noch hochgeschätzte Documente, werden mit dem sportmässigen Betrieb des Ḥaditwesens zu so häufiger und geringer Waare, dass man sie in Krämerbuden, wohin sie als Maculatur geriethen, aufkaufen konnte.²⁾

Wenn muhammedanische Biographen und Lobredner dem A. b. H. nachrühmen, dass er in der Auswahl der in sein Musnad aufgenommenen Ḥadite mit grosser Scrupulosität vorging und die Isnade der allerpeinlichsten Prüfung unterzog — (soll ja, wie die Fabel der Biographen mit gewohnter Hyperbolik³⁾ behauptet, sein Werk eine Auswahl aus nicht weniger als 700—750,000⁴⁾ Ḥaditmittheilungen darstellen) —, so können wir dem Musnad ein so günstiges Zeugniß nicht ausstellen. Freilich prüft A. b. H. die Isnade und verwirft auch, wie wir später an einzelnen Beispielen sehen werden, das eine oder andere Ḥadit wegen seiner Bedenken gegen irgend einen der Gewährsmänner, an deren Autorität es gebunden ist. Er gilt ja (H. Ch. II, 591) als eine der ältesten Autoritäten in der Isnad-Kritik (al-ḡarḥ wal-ta'dil). Zweifel an der Correctheit des religiösen Standpunktes der betreffenden Personen wird dabei

1) Noch viel weitläufiger und dramatischer wird diese Geschichte im Musnad II, 199 erzählt.

2) Mizān al-i'tidāl II, 257 كان عمرو بن خالد يشتري الصحف

من الصيادلة وحدث بها

3) Die Hyperbolik der Biographen in solchen Zahlenangaben halt Schritt mit den Forderungen, die sie in dieser Beziehung an die Ḥaditsammler stellen. Die Ḥaditgelehrsamkeit schreitet nach Al-Muḥarrizi auf folgender Stufenleiter aufwärts. Ṭalīb heisst der Student in den Anfängen seiner Ḥaditstudien; zum Ḥāḍid wird er, wenn er das Erlernte nach den Gesetzen der Traditionskunde correct und sorgsam zu behandeln versteht; Ḥāfiḥ heisst er erst dann, wenn sich seine Kenntniss auf 100 000 Ḥadite, Text und Isnād, erstreckt; Ḥuḡḡa, wenn er 300 000 Ḥadite sein eigen nennen kann; wenn er alle irgend existirenden Ḥadite umfasst, kann man ihn einen Ḥākīm nennen. (Al-Bāḡūri, Commentar zu den Samā'il al-Tirmidī, Kairo, Azharijja, 1311 p. 5). Es ist nun leicht zu verstehen, warum man in den Biographien der Traditionsgelahrten so vorläufige Zahlenangaben findet (man sehe z. B. Kremer, Herrschende Ideen des Islams 142).

4) Die grössere Zahl bei Ibn al-Subkī, Al-ṭabaḳāt al-kubrā I. c. die kleinere in dem Werke „Einleitung in das Musnad“ von Abū 'Abdallāh al-Asādī (4. Jahrh.), welches der Bibliographie der Musnad-Litteratur hinzugefügt werden kann; citirt bei Abū Mūsā Muhammed al-Medīnī, Chaṣā'iṣ (Borner Hschr. I. c.) fol. 223a: قال أبو عبد الله الأسدي وقد أفردت لذلك

كتابا في جزء واحد وسماه كتاب المدخل الى التوسعة أشبهت فيه ذلك

Dies Werk habe ich sonst nicht erwähnt gefunden; Al-Asadi verf. auch Manākib des A. b. H., die bei H. Ch. VI, 143 nicht mit verzeichuet sind.

einer der herrschenden Gesichtspunkte gewesen sein.¹⁾ Er zerreisst sogar einmal Haditttexte, die ein milderer College bloss mit einem Warnungszeichen versah.²⁾ Jedoch im allgemeinen scheint das Maass seiner Strenge immer noch ein sehr geringes gewesen zu sein. Er theilt die Nachsicht der Aṣḥāb al-ḥadīṭ (St. 77), deren Richtung er angehörte, gegen unmögliche, durch Anachronismen der plumpsten Art, trotz ihrer formell entsprechenden Isnāde, als falsch gestempelte Mittheilungen. Unterzieht man sein Musnad, wenn auch nur an einzelnen Stichproben aus dem kritischen Gesichtspunkte der muhammedanischen Wissenschaft, einer Prüfung, so wird man auch in seinen Isnāden genug Namen finden, denen die Kritiker höchst fragwürdige Censuren ertheilen. Der *تبيط بن شريط*, oder wie andere wollen *ابن سميط*, der in einem Isnād II, 201 vorkommt, sieht z. B. völlig einem beliebig fingirten Namen ähnlich (vgl. St. 185) und scheint auch von Al-Dahabī dafür angesehen, mindestens als sehr verdächtig betrachtet worden zu sein.³⁾ Solche Beispiele sind im Musnad nicht selten.

Bemerkenswerth ist in dieser Hinsicht, dass in den Isnāden des A. b. H. vielfach auch *Ḳuṣṣās* vorkommen, eine nicht nur in der gebildeten öffentlichen Meinung,⁴⁾ sondern vorzugsweise von den Traditionskritikern mit grossem Unbehagen betrachtete Classe

1) Muhammed al-Medīnī *ibid.* قال الشيخ الحافظ أبو موسى ربه ولم يخرج الآمن ثبت عنده صدقه وديانته دون من طعن في امانته *ibid.* 223: قال أبو عبد الرحمن حدثتني أبي يحيى عن عثمان عن جبير فأنكره وكان أبي لا يحدثنا عن محمد بن سالم لضعفه عنده ولأنكاره لحديثه.

2) Ibn al-Gauzī, *Al-taḥkīk fi ahādīt al-ta'lik* (Leidener Hschr. Warner Nr. 1772) fol. 57b: وفي الاسناد محمد بن كثير قال أحمد خرقتنا حديثه. وقال ابن المديني خططت على حديثه.

3) *Mizān al-ītidāl* II, 527.

4) Vgl. Ibn Maskawejhī (Leidener Hschr. Warner Nr. 640) 202: مثل سفيان من خير الناس قال العلماء قيل فمن الملوك قال الزهاد قيل فمن الاشراف قال المتقون قيل فمن الغوغا قال القصاص قيل فمن انسفة قال الظلمة. Vgl. die *Kāss*-Erzählungen, *Muhād. udabā'* I, 81.

von religiösen Erzählern (vgl. St. 159 ff.). Auch im Musnad I, 181) findet sich ein Ausspruch des 'Omar, in welchem er gegen Hârit b. Mu'âwija al-Kindi, der ihn eigens darüber befragt, allerdings nur

die Hoffärtigkeit dieser Leute tadelt: *اخشى عليك ان تقصّ*

فترتفع عليهم في نفسك ثم تقصّ فترتفع حتى يخيل اليك أنك

توقهم بمنزلة الثريا فيضعك الله تحت اقدامهم يوم القيامة بقدر

ذلك. Jedoch begegnen sie uns wiederholt als Glieder der Ueber-

lieferungsketten des A. b. H. I, 20: *ان القاسم بن ابي القاسم*

السيثي حدثه عن قاص الاجناد بالقسطنطينية انه سمع يحدث

عن عمر بن ابي سلمة عن ابيه: ib. 193: وعن عمر بن الخطاب الخ

حدثني قاص اهل ثلستين سمعت عبد الرحمن بن عوف الخ

wo nicht einmal der Eigenname des Kâss genannt wird; II, 27:

كان بالمدينة: ibid. 492: عبد الله بن يحيى الصنعائي القاص

قاص يقال له عبد الرحمن بن ابي عمرة قال فسمعتة يقول الخ

(derselbe kommt noch öfters ohne specielle Bezeichnung als Kâss

in den Isnâden des A. b. H. vor).

Wie wenig streng A. b. H. in seiner Kritik vorging, zeigt uns

ein Beispiel, wo er die Warnung seines Sohnes vor einem als Lügner

gestempelten Gewährsmann, in nachsichtiger Weise abzuschwächen

sucht, III, 310: *قلت لأبي سمعت ابا خزيمة يقول نصر بن باب*

كذاب فقال استغفر الله كذاب انما عابوا عليه انه حدث عن ابراهيم

الصائغ وابراهيم الصائغ من اهل بلده ولا ينكر ان يكون سمع منه

Zuweilen sieht sich der Sohn als Redactor der Sammlung ver-

anlasst, eigens hinzuzufügen, dass der Vater den Gewährsmann als

annehmbar bezeichnet habe; als wollte er dem Vorwurfe zuvor-

1) Unklar ist folgender Bericht, Musn. IV, 61: *سمعت مصعبا الزبييري*

يقول جاء طلحة القاص الى مالك بن انس فقال يا ابا عبد الله ان

قومي قد نهاني ان اقتص هذا الحديث صلى الله على ابراهيم انك

حميد مجيد وعلى محمد وعلى اهل بيته وعلى ازواجه فقال مالك

حدثت به وقص به.

kommen, der wegen der Zulassung desselben erhoben werden könnte, VI, 126: سمعت أبى يقول يزيد بن خمير صالح الحديث: 126.

In anderen Fällen scheinen ihm jedoch wieder gegen einzelne seiner Ḥadīte kritische Bedenken aufgestiegen zu sein und da erklärt er dann ganze Paragraphen seiner Sammlung als ungültig, die er früher in liberaler Weise aufgenommen hatte. Noch auf seinem Sterbebette befahl er seinem Sohne, ein in das Musnad aufgenommenes Ḥadīt aus diesem Werke zu tilgen und zwar in diesem Falle nicht wegen der Bedenklichkeit des Isnād, sondern weil ihm der Inhalt mit anderen Ueberlieferungen im Widerspruch zu stehen schien. Darüber hat Muḥammed al-Medīnī in der oben (S. 467) angeführten Abhandlung, fol. 223^a, folgenden Bericht aufbewahrt:

ومن الأدليل على أن ما أودعه الإمام ربه مسنده قد احتاط فيه أسناداً وممتناً ولم يورد فيه إلا ما صح عنه على ما أخبرنا أبو علي¹⁾ قال ثنا عبد الله قال حدثنى أبى²⁾ عن أبى هريرة عن النبى صلعم انه قال يملك امتى هذا الحى من قريش قتلوا فما تأمرنا يا رسول الله قال لو أن الناس اعتزلوهم قال عبد الله قال لى أبى فى مرضه الذى مات فيه أصرب على هذا الحديث فإنه خلاف الأحاديث عن النبى صلعم يعنى قوله اسمعوا واطيعوا وهذا مع ثقة رجال أسناده حيث شد لفظه من الأحاديث المشعيرة أمر بالضرب عليه.

Er hatte hierfür ein besonderes Zeichen, dessen Anwendung der Sohn, der solche Ḥadīte aus seiner Musnad-Redaction nicht immer ausgeschlossen hat, mit dem Terminus bezeichnet: ضرب على. Die hierfür gesammelten Stellen zeigen, dass A. h. H. eine solche Ausschliessung über ein Ḥadīt gewöhnlich aus dem Grunde verhängt — die soeben angeführte Stelle betrifft eine Ausnahme —, weil in dem Isnād desselben verdächtige oder be-

1) Bei al-Dahabī II, 559 unten erhält er die Censur صَوِيلِح; diese Deminutivform setzt die Glaubwürdigkeit des damit Belegten herab, vgl. ibid. I, 48: أحمد بن عبيد بن ناصح أبو عبيدة الناحوى صويلح الحديث قال ابن عدى له مناكير وقال أبو أحمد الحاكم لا يتابع على جد حديثه.

2) Hier folgen gedehnte Isnāde.

denkliche Momente obwalten. I, 321: *ان النبى نهى ان يمشى فى خوف واحد او نعل واحد*، وفي الحديث كلام كثير غير هذا فلم يحدثنا به ضرب عليه في كتابه فظننته انه ترك حديثه من اجل انه روى عن عمرو بن خالد الذي يحدث عن زيد بن علي وعمرو بن خالد لا يساوى شيئا. Inhaltlich hätte er gegen das Hadit nichts einwenden können. IV, 382: *فلم يحدثنا ابي بهذين الحديثين*: ضرب عليهما من كتابه لانه لم يرض حديث قائد بن عبد الرحمن. Es kommt aber auch vor, dass er die durch das Darb vor ein Hadit geheftete Warnungstafel später wieder einzieht und in seinem Manuscript durch das später hinzugesetzte Billigungszeichen ausser Kraft setzt: III, 305 *عن جعفر عن ابيه* عن جابر ان رسول الله قضى باليمين مع الشاهد قال جعفر قال ابي وقضى به علي بالعراق، قال ابو عبد الرحمن كان ابي قد ضرب علي هذا الحديث قال ولم يوافق احد الثقفى عن (على. ed.) جابر فلم وكان رحه: IV, 442 — *أزل به حتى قرأه علي وكتب عليه حوصح* ضرب علي هذا الحديث في كتابه وسألته عنه فحدثني به وكتب عليه صح صح، قال ابو عبد الرحمن انما ضرب ابي علي هذا الحديث لانه لم يرض الرجل الذي حدث عنه يزيد.

Dass mit dem Darb durchaus nicht die sachliche Richtigkeit der betreffenden Mittheilung beanstandet werden sollte, folgt u. A. auch aus dem Umstande, dass A. b. H. dadurch zuweilen ein Hadit nur aus einem bestimmten Buche des Musnad ausschliesst, weil er in einer gegebenen Isnâdform nicht billigt, dasselbe hingegen in Musnad eines andern Genossen, von dem es in annehmbarer Ueberlieferungskette hergeleitet ist, restituirt. III, 182 im Buche des Anas b. Mâlik: *وقد حدثنا به في كتاب*; in der That lesen wir das mit dieser Nachschrift versehene Hadit im Musnad des Jahjâ b. Sa'id, ib. 236.

Gar zu oft hat er aber dies Darb nicht angewendet; sondern gestützt auf Isnâde, die ihm als zureichend erschienen, in gutem Glauben, sein Musnad zum Asyl aller irgendwie erträglichen Sprüche gemacht, deren Isnâd an seiner Spitze den Namen eines Genossen des Propheten trug.

IV.

Ein gründlicher Einblick in den Inhalt des Musnad Ahmed b. Hanbals, wie ihn jetzt erst die vorliegende Ausgabe ermöglicht, kann uns am besten die Thatsache verständlich machen, dass gerade um die Zeit, als die Methode der Traditionskunde, wie sie Ahmed b. Hanbal betrieb, den Zeitgenossen als der höchste Grad von Kritik und Prüfung galt, in ernstesten Männern das Bedürfniss nach einer strengen Revision des Materiales rege wurde. Al-Buchârî, Muslim und Abû Dâwûd waren Hörer des Ahmed gewesen. Besonders der beiden ersteren Bemühungen waren dahin gerichtet, das Traditionenmaterial aus dem Zustande der Verwahrlosung herauszuheben, in welchem es noch in der Sammlung der höchsten Hadîth-Autorität ihrer Zeit dargestellt ist.

Um den Glauben an die Authentie der von den grossen Autoritäten als echte Sprüche des Propheten und seiner Genossen wohlbeglaubigten Mittheilungen stand es schon damals sehr schlecht. Die Traditionarier, die in Anbetracht des guten Zweckes, den sie im Auge hatten, auch mit ihren Lügen ein gottgefälliges Werk zu üben wähten,¹⁾ hielten sich freilich für die wahren Nachfolger des Propheten.²⁾ Aber sie selbst geben uns in naiver Weise die Handhaben für die Ueberzeugung, wie hinfällig selbst in den Kreisen ihrer getreuesten Anhänger der Glaube an den Ernst dessen war, was man als Sprüche des Propheten überlieferte. Denn auch im grossen Publikum herrschte bei weitem nicht die Leichtgläubigkeit, die man jener Gesellschaft gewöhnlich zumuthet und als die Hauptursache davon anzuführen pflegt, dass die Sprüche des Propheten wie Pilze aus der Erde schiessen konnten. Allerdings haben die Theologen mit seltener Kühnheit in jedem auftauchenden Falle, den sie zu entscheiden hatten, ihre eigene Ansicht oder die der Lehr-

1) Die Beispiele, die aus den Bekenntnissen der Traditionsorfinder bekannt sind, möchte ich bei dieser Gelegenheit mit zwei charakteristischen Aeusserungen vermehren. Muhammed b. Sa'id b. Ḥassân al-Asadi (der zur Zeit Jezid II in Damascus lebte und unter dem 'Abbâsiden Mansûr als Zindîk gekreuzigt wurde)

gestohlt: *إذا سمعت كلمة حسنة أن أنشى لها أسنادا* (Ibn 'Asâkir s. v.). Jahjâ b. Ma'in erzählt von Mu'allâ b. 'Abd al-Rahmân: *أتم قبل له عند موته ألا تسنغفر الله فقال ألا أرجو أن يعفم لى وقد* *ملا وضعت في فضل على تسعين حديثا (أو قال سبعين حديثا)* *al-i'tidâl II, 489.*

2) Muḥâdarât al-udabâ' I, 19: *وقال ابن عباس سمعت النبي يقول اللهم ارحم خلقتي فقلت ومن خلقتك قال الذين يروون الحديث بعدى.*

partei, der ſie angehörten, als Spruch des Propheten ausgegeben,¹⁾ zuweilen Sprüche, die lange Zeit als Urtheile angeſehener Leute aus der Gemeinde des Islam bekannt waren, an den Propheten ſelbſt angelehnt,²⁾ um dadurch gröſſere Autorität für dieſelben zu erlangen. Und das Gebiet deſſen, worüber ſie den Propheten entſcheiden lieſſen, kannte keine Grenzen. Um eine willkürliche Regel über die Setzung der diakritiſchen Punkte in zweifelhaften Fällen mit Autorität zu verſehen, wird dieſe Regel als Spruch des Propheten eingekleidet.³⁾

Wenn ihnen dann jemand entgegentrat, der die Authentie ihres Beweiſſpruches in Zweifel ziehen wollte, ſo waren ſie nicht verlegen, dem Zweifler Gegeneinwürfe entgegenzuſetzen. Dies zeigt uns 'Urwa b. al-Zubejr, den man dem an der Echtheit ſeines Urtheiſſpruches zweifelnden Chalifen 'Abd al-Malik bei ſolcher Gelegenheit entgegen läſſt: „Willſt du mich etwa für einen Ungläubigen oder einen Lügner halten, der Prophetenſprüche erlügt, die er niemals gehört? Warſt du denn etwa zugegen, als der Prophet verordnete, daſſ das Mittagsgebet aus vier, daſſ 'Aſr und daſſ Mağrib aus ſo und ſo viel Rak'at's beſtehe? Dieſelben Leute, denen wir die Kenntniſſ dieſer Verordnungen verdanken, haben uns auch jenes überliefert.“⁴⁾

Ganz ungefährlich war es allerdings nicht überall, Zweifel laut werden zu laſſen, wenn irgend ein anſehnlicher Graubart ſeine auf den Propheten zurückgeführte Weiſheit zum beſten gab. Vermuth-

1) Für die ſtufenweiſe Entwickelung dieſer Manier iſt eine Mittheilung des Nadr b. Anas (Musnad I, 241) von Bedeutung: „Ich befand mich einmal bei Ibn 'Abbās; dieſer fällt Urtheile und pflegte dabei ſeine Meinung niemals

(وعو يفتي الناس لا يسند الي) Spruch des Propheten zu verkünden

Als aber einmal ein Mann aus dem 'Irāk vor ihn kam und ſich ihm als Vorfertiger von Bildniſſen vorſtellte, da ermahnte ihn Ibn 'Abbās mit einem Spruch, den er vom Propheten gehört hatte: Wer in dieſer Welt ein Bildniſſ formt, dem wird am Tage der Auferſtehung die Pflicht auferlegt, daſſ er Leben in ſein Werk hauche; und dieſ vermäg er nicht.“

2) Musnad II, 105 oben: *... ان النبي قال كل مسكر خمر وكل مسكر حرام فقلت له ان اصحابنا حدثونا عن ابن سيرين عن ابن عمر ولم يرفعه الى النبي، قال ابي حدثني ابو سلمة بن عبد الرحمن*

والتاء فاكتبوها بالياء. vgl. St. 156 unten. *ان ابن عوف ان ابن عمر حدثه ان النبي قال*

3) Usd al-gāba I, 193 oben *ان النبي قال اذا اختلفتم في اليماء*

والتاء فاكتبوها بالياء.

4) Jahjā b. Ādam, Charāğ ed. Th. W. Juynboll, 66.

lich ist es eine in die alte Zeit zurückverlegte Situation aus einer späteren Epoche, die uns folgende Ueberlieferung des Musnad (V, 229) veranschaulicht: Ein Mann aus dem 'Adi-Stamme, Huṣān (عصان) b. al-Kāhil, dessen Vater während der Gāhiliġja Kāhin war, erzählt, dass er zur Zeit der Regierung des 'Otnān einmal in die grosse Moschee von Baṣra eintrat, wo eben ein grosser Kreis (حلقة) aufmerksamer Zuhörer den Worten eines schneeweissen Greises lauschte, der unter anderen erzählte, von Mu'ād b. Gebel folgenden Anspruch des Propheten gehört zu haben: „Keine Seele stirbt, die aus reiner Herzensüberzeugung bekennt, dass es keine Gottheit giebt, ausser Allāh und dass ich der Gesandte Allāh's bin, ohne dass ihr Gott Sündenvergebung ertheilen würde“

ما من نفس تموت وهي تشهد ان لا اله الا الله واتى رسول الله يرجع ذلك الى قلب موقن لها
 ألا عفر الله لها

Als Huṣān sich die Frage erlaubte, ob es denn auch wirklich richtig sei, dass der Greis diesen Spruch¹⁾ von Mu'ād gehört habe, da wurde er vom Volke hart angefahren und nur der Dazwischenkunft des milden Greises hatte er es zu verdanken, dass er heiler Haut davonkam. Es war 'Abd al-Raḥmān b. Samura. — In einem andern Falle aber findet es ein kühner Ḥadītzähler, dem es vor den skeptischen Bemerkungen des Volkes etwas unheimlich wird, am vernünftigsten, seine Ṣaḥīfa zusammenzuraffen und Fersengeld zu nehmen (Ağ. XIX, 158).

In den ernsthaftesten Sammlungen treten uns denn auch aus solchen Materialien ganz unverhüllte Exempel von Fälschungen, vaticinia post eventum entgegen, wo die Fälscher sich nicht mehr damit begnügen, in Sprüchen Muhammeds die späteren Ereignisse in apokalyptischer Form, allerdings mit genug deutlicher²⁾ Kenntlichmachung der Beziehungen solcher Sprüche, zu enthüllen, sondern ganz unverblümt Personen, Orte und Ereignisse beim Namen nennen. Auch in die kanonischen Sammlungen haben solche prophetische Ḥadīte — allerdings mit nicht zu unterschätzender Discretion — Eingang gefunden (St. 127f.). Aus welcher Spreu von noch krasserem Fälschungen sie aber ihr Material auszusondern hatten, zeigt uns die Liberalität, mit welcher Ahmed b. Ḥanbal —

1) Dieser Spruch ist bei weitem nicht so harmlos, wie man auf den ersten Blick glauben könnte; er hat vielmehr einen Stich ins Murġitische, indem er die Sündenvergebung bloss vom Glauben abhängig macht, und die Erfüllung des Gesetzes dabei für die Seligkeit als ganz gleichgiltig erscheinen lässt.

2) Zuweilen auch in etwas geheimnissvoller Weise, mit Benutzung von Namen, deren Beziehungen schwer zu errathen sind. Als Specimen diene folgender Spruch des Propheten, IV, 387 ult. am Schlusse eines Orakels über

die arabischen Stämme: لعن الله الملوك الاربعة حمداً ومشرحاً
 ومخوساً واضعاً واختهم العمرة

an dessen Musnad wir uns in unseren Beispielen halten wollen — sein Ohr diesen Hadit-Mittheilungen lieh. Da wird einmal in einem Hadit des Sa'ïd al-Chudrî III, 80 der Begründer der 'abbäsïdischen Dynastie mit Namen genannt und seine Freigebigkeit gerühmt: يخرج عند انقطاع من الزمان وشهور من الفتن رجل يقال له السقاج فيكون اعطاه المال حثيثا, die Eroberung Indiens in einem Hadit des Genossen Taubân¹⁾ vorausgesagt (V, 178: عصاية تنغزو الهند), in einem Spruch des Genossen Burejda, der Ruhm der Stadt Merw verkündet; V, 357: ستكون بعدى بعوث كثيرة فكونوا في بعث خراسان ثم انزلوا مدينة مرو فانه بناها ذو القرنين ودعا لها بالمركة ولا يضمر اخلاها سوء. Im Isnâd dieses Spruches finden wir einen Mann aus Merw und A. b. H. selbst stammte ja aus dieser Stadt. Dieser Umstand hat wohl zur Zulassung dieses localen Hadit beigetragen, vielleicht dabei den Ausschlag gegeben. Auch einer der Verfasser der sechs kanonischen Bücher, freilich des am wenigsten angesehenen unter denselben, hat seinen Sunan ein Hadit über seine Vaterstadt Kazwin einverleibt; Anas b. Mâlik soll denselben vom Propheten gehört haben (Ibn Mâga 204).

In ebenso wohl beglaubigter Gestalt treten uns im Musnad die prophetischen Hadite entgegen, in welchen das Martyrium des Husejn ganz deutlich besprochen wird, nicht etwa wie in hunderten von überlieferten Sprüchen Muhammeds, im Allgemeinen von den Heimsuchungen der Ahl al-bejt, die Rede ist. Man lässt z. B. den Anas b. Mâlik folgende Erzählung vortragen (III, 265, kürzer VI, 294): „Der Engel Al-Mitrân (ملك المطران, ich zweifle nicht, dass darin der aus der jüdischen Angelologie bekannte *מטטרון* steckt) verlangte einmal Einlass beim Propheten. Dieser gewährte ihm den Zutritt zu sich und befahl seiner Frau Umm Salima das Hausthor zu bewachen, damit er sich ungestört mit dem Engel unterreden könne. Inzwischen trat der kleine Husejn b. 'Alî, der sich nicht zurückhalten liess, ins Gemach und sprang auf die Schulter seines Grossvaters, des Propheten. Da fragte der Engel: „Liebst du den Knaben“? Auf die bejahende Antwort des Propheten sagte der Engel: „Aber dein Volk wird ihn tödten; wenn du willst, zeige ich dir den Ort, wo dies geschehen wird“. Da klatschte er mit den Händen und wies rothen Sand vor. Umm Salima bewahrte diesen Sand in einem Knoten, den sie an ihrem Kleide knüpfte, auf. Der Berichterstatter sagt: Wir haben (in dem

1) Bei Al-Nasâ'î (Kairo, Mejmenijje, 1312) II, 64, Hadit des Abû Hurojra.

Texte dieser Ueberlieferung) auch so gehört, dass der Engel gesagt habe: „Er wird in Kerbelâ getödtet werden“.¹⁾

In solchen prophetischen Haditen beruft man sich nicht bloss auf mündlich fortgepflanzte Mittheilung; um dem Orakel mehr Gewicht zu verleihen, gründet man die Prophezeiung auf gleichzeitige schriftliche Aufzeichnungen. So lässt man in einer Gesellschaft, die sich bei 'Abdallâh, dem Sohne des 'Amr, Eroberers von Aegypten, zusammenfand, die Frage discutiren, welche der beiden Städte, Konstantinopel oder Rom, vom Islam früher erobert würde. Da habe nun 'Abdallâh eine Kiste herbeiholen lassen, aus welcher er eine schriftliche Aufzeichnung herauszog, in welcher erzählt war, dass dieselbe Frage einmal in Gegenwart des Propheten aufgeworfen wurde, worauf dieser antwortete: Die Stadt des Heraclius werde früher erobert werden. So fand er unter den Dingen aufgezeichnet, die man dem Propheten nachschrieb II, 176:

كُنَّا عِنْدَ
عَبْدِ اللَّهِ بْنِ عَمْرٍو بْنِ الْعَاصِي وَسُئِلَ أَيُّ الْمَدِينَتَيْنِ تَفْتَحُ أَوْلَا
الْقِسْطَيْنِيَّةِ أَوْ روميةَ فِدَاعَا عَبْدِ اللَّهِ بِصِنْدُوقٍ لَهُ حَلْفٌ قَالَ فَأَخْرَجَ
مِنْهُ كِتَابًا قَالَ فَقَالَ عَبْدُ اللَّهِ بَيْنَمَا نَحْنُ حَوْلَ رَسُولِ اللَّهِ نَكْتُبُ إِذْ
سُئِلَ رَسُولُ اللَّهِ أَيُّ الْمَدِينَتَيْنِ تَفْتَحُ أَوْلَا قِسْطَيْنِيَّةِ أَوْ روميةَ فَقَالَ
رَسُولُ اللَّهِ مَدِينَةَ هِرَقْلٍ تَفْتَحُ أَوْلَا يَعْنِي قِسْطُ —

Die Voraussetzung, dass man zu Parteizwecken Hadite erdichtete und dieselben mit allen äusserlichen Attributen der Glaubwürdigkeit aufputzte, gilt in den Kreisen der Traditionarier durchaus nicht als befremdend; zumal in dem Falle nicht, wenn das Hadit nicht bis auf den Propheten hinaufgeführt, sondern etwa an einen Genossen angelehnt wird. In ganz unverfrorener Weise giebt man dies Eingeständniss in den Mund des 'Ali: „Wenn ich euch etwas im Namen des Propheten mittheile, so zöge ich es vor vom Himmel herabzufallen, als euch in seinem Namen etwas zu berichten, was ich nicht von ihm habe; theile ich aber etwas im Namen eines Andern mit, — nun, nun, da bin ich ein kriegführender Mensch;

Krieg aber ist List.“ إذا حدثتكم عن رسول الله حديثاً فلان آخر من السماء أحب إلي من أن أكذب عليه وإذا حدثتكم عن غيره فإنا أنا رجل محارب والحرب خدعة²⁾ (I, 31).

Jedoch das starke Gefühl, dass trotz aller Drohungen und

1) Vgl. die Erzählung des Räs al-gälüt über die Tödtung Husejn's Tab. II, 287, Revue des études juives VIII, 123.

2) Spruch des Propheten, B. Gihād, nr. 156, Muslim IV, 185, Firm. I. 314, vgl. Ta'lab ed. Barth 26, 2.

Verwarnungen (St. 132) auch auf den Propheten eine schwere Menge von Sprüchen zurückgeführt wird, die er niemals gesprochen, giebt sich u. A. in der Form späterer Erzählungen kund, in denen man die „Genossen“ die schwersten Eide darauf schwören lässt,¹⁾ dass das, was sie als Aussprüche des Propheten verbreiten, wirklich von diesem selbst herrühre. „Habe ich etwas mit eigenen Ohren vom Propheten gehört — so lässt man ‘Alī sagen — so möge mir dies Gott nach seinem Willen zum Nutzen gedeihen lassen; theilt mir aber ein Anderer so etwas mit, so lasse ich ihn erst einen Eid darauf schwören, erst dann schenke ich ihm Glauben“: *كنت اذا سمعت من رسول الله حديثا فنعنى الله به بما شاء ان ينفعنى منه*

(I, 10). *واذا حدثنى غيره استحلقتہ فاذا حلف لى صدقتہ*

Unter den Genossen ist es namentlich Abū Hurejra, dessen Mittheilungen man schon während seines Lebens viel Misstrauen entgegenbrachte und in dessen Hadithen man, wie ich unlängst erst an einem Beispiele zu zeigen Gelegenheit hatte, zur Erhärtung der Glaubwürdigkeit, die pompösesten Einführungsformen findet.²⁾

Die den als Mittheilungen der „Genossen“ eingeführten massenhaften Hadithen entgegengebrachte Skepsis konnte denn auch am besten an den Hadithen des Abū Hurejra bekundet werden. Es scheint kein Aergerniss verursacht zu haben, dem Text eines Abū Hurejra-Hadith die Bemerkung folgen zu lassen: „Sie (die Zuhörer) fragten: ‚Hast

1) Im Musnad überaus häufig; hier nur einige Beispiele: I, 25, 60, 162,

عن مالك بن اوس قال سمعت عمر رضه يقول لعبد الرحمن بن عوف وطلحة والزبير وسعد نشدتكم بالله الذى تقوم السماء والارض به اعلمتم ان رسول الله قال انما لا نورث ما تركنا صدقة قلوا اللهم نعم

Dieser Grundsatz hatte es besonders gegenüber den Erbensprüchen der Aliden nöthig, mit solchem Nachdruck als vom Propheten selbst aufgestellte Norm bekräftigt zu werden. — IV, 386, *فقال شرحبيل بن السمط انت سمعت*

هذا الحديث من رسول الله يا ابا بن عبيسة قال نعم والذى لا اله الا هو لو اتى لم اسمع هذا الحديث من رسول الله غير مرة او مرتين او ثلاث او اربع او خمس او ست او سبع وانتبى عند السبع ما حلقت

2) Abhandlungen zur arab. Philologie I, 49 (= Musnad II, 424); vgl. auch Jahjā b. Ādam, Charāġ ed. Juynboll 53, 2, wo Abū Hur. eine Hadithmittheilung mit der Versicherung schliesst: *شهد على ذلك لحم ابى هريرة* (= Musn. II, 262 unten).

du dies wirklich vom Propheten gehört, oder aber aus deiner eigenen Tasche geholt? und den Abū Hurejra antworten zu lassen: ‚Ja-wohl, aus meiner eigenen Tasche‘.

قالوا يا ابا هريرة هذا شيء قاله رسول الله ام هذا من كيسك قال بل هذا من كيسى (M. II, 252, 299). Die Bedenklichkeit seines Rufes als Traditionsverbreiter soll auch folgende Erzählung der ‘Ā’īsa veranschaulichen. Sie sagte zu ‘Urwa: Ist dieser A. H. nicht ein wunderlicher Mensch? Da kommt er und setzt sich neben mein Gemach, während ich meinen Rosenkranz bete und lässt mich Sprüche des Propheten hören. Noch ehe ich geendet hatte (قبل ان اقصى سباحتى¹⁾), war er davon gegangen. Hätte ich ihn erreichen können, würde ich es nicht unterlassen haben, ihm zu erwidern, dass der Prophet seine Sprüche nicht so reihenweise vortrug“ أن رسول الله لم يكن يسرد الحديث كسرديكم (VI, 148.²⁾)

Es kann hier die Absicht nicht übersehen werden, den A. H. als eine Art von Schwätzer erscheinen zu lassen. In der That erscheinen die massenhaften Prophetensprüche, die sich gerade aus Mittheilungen des A. H. herleiteten (was A. b. H. davon hörte, füllt nicht weniger als 213 Seiten, II, 228—541), den Leuten bald als ein etwas zu reichlicher Segen und man konnte, ohne Anstoss zu erregen, dies Gefühl in folgende Worte fassen: „Man sagte zu A. H.: ‚Zu viel ist es doch, was du uns mittheilst‘. Da erwiderte er: ‚Würde ich euch alles überliefern, was ich vom Propheten gehört habe, so würdet ihr mich mit Schlamm bewerfen und euch mit mir nicht einlassen wollen.“

قيل لأبى هريرة أكثرت أكثرت قال فلو حدثتكم بكل ما سمعت من النبى صلعم وميتمونى بالقشع³⁾ (II, 539; vgl. II, 240 unten).

1) Aus der Erwähnung des Rosenkranzes kann man ersehen, wie jung diese bis auf den Genossen ‘Urwa zurückgeführte Erzählung war, als sie dem Ahmed b. Hanbal mitgetheilt wurde, vgl. Le rosaire dans l’Islam, Revue de l’histoire des Religions XXI (1890), 295 ff.

2) Dieser Schluss findet sich auch unabhängig von der obigen Erzählung (die sich secundär an diesen Ausspruch angesetzt hat) im Musnad VI, 138, 267 und bei Al-Tirmidī II, 287 mit wenig verschiedenem Wortlaut: ما كان رسول الله يسرد سردكم هذا ولكنه كان يتكلم بكلام بينه فصل يحفظه من جلس اليه.

3) Man hat diese Worte auch anders erklärt: أو من القشع وهو Ibn al-Atīr, Nihāja s. v. III, 255.

V.

Eine bestimmte Tendenz hat den A. b. H. in der Auswahl und Aufnahme der Hadite nicht geleitet.¹⁾ Es wäre ganz falsch, vorauszusetzen, dass er mit dieser Sammlung vornehmlich den Zweck verfolgt hat, jene Hadite hervortreten zu lassen, welche zur Stützung seines besonderen Madhab dienlich sein konnten (St. 228, Anm. 4). Wenn man den ganzen Bestand der sechs Bände des Musnad überblickt, wird man eine solche Absicht des Verfassers nicht bethätigt finden. Es begegnen uns vielmehr völlig widersprechende Sprüche in Bezug auf dieselbe Materie. Als Textbuch für eine specielle Madhab-Lehre wird das Musnad schon aus dem einem Grunde nicht betrachtet werden können, da es nur zum kleinsten Theile jene Stoffe enthält, die den Gegenstand der Madhab-Differenzen bilden (gesetzliche und ritualistische Verordnungen), sondern im weitesten Sinne alle jene Momente umfasst, die im Kreise des muhammedanischen Volks als Stoff der Haditbildung dienten.

A. b. H. wollte alles, was er in Verbindung mit annehmbar scheinendem Isnād als auf die Autorität von Genossen gestützte Hadite gehört hatte und aus den in diesen Dingen maassgebenden formalen Gesichtspunkten als der Aufnahme für würdig fand, in seinem Buche vereinigen; nicht nur dasjenige, was geeignet schien, seine eigenen Ansichten zu unterstützen. Wie fern ihm eine solche Absicht lag, kann nichts besser beweisen, als der Umstand, dass trotzdem er, wie ja die Entstehungsart dieses Musnad und die schriftliche Sammlung seines Inhaltes selbst beweisen, zu denjenigen gehörte, welche die aus schriftlicher Vorlage geschehende Ueberlieferung des Hadit billigten (s. oben S. 475 Anm. 1), dennoch einem Hauptbeweise der gegnerischen Ansicht, nach welcher das Hadit nur auf mündliche Weise verbreitet werden dürfe,²⁾ in seinem Buche ohne jede polemische Bemerkung Platz gegeben hat. Er hatte es eben in formell unbedenklich scheinender Fassung erhalten und mochte es nicht zurückweisen, trotzdem ihm der Inhalt des Matn nicht wenig unbequem war. Wir meinen folgenden, dem Musnad (III, 12 unten) einverleibten Bericht des Abū Hurejra: „Die Genossen sassen vor dem Propheten und schrieben nach, was sie von ihm hörten; darüber tadelte sie der Prophet sehr streng. Die Genossen sammelten

1) Die Anschauung, die Sprenger (Mohammad III, Cl.) vom Charakter der Musnadsammlungen giebt, demgemäss er selbst das Muwaṭṭa' des Mālik in diese Reihe einordnet, ist natürlich von Grund aus zu modificiren.

2) Abū Ahmed al-'Askari, شرح ما يقع فيه التصحيف والتخريف
عن سليمان بن موسى لا تأخذوا القرآن
(Machr. Landberg) fol. 6^b: من مصحفي ولا العلم من صحفي.

darauf Alles, was sie nachgeschrieben hatten auf einen Haufen und übergaben es den Flammen.“¹⁾

Die Indifferenz des Musnad gegen bestimmte Parteitendenzen tritt ebenso deutlich hervor aus der Stellung dieses Werkes zu jener Schichte von Ueberlieferungen, welche die Muhammedaner über Würdigkeit oder Unwürdigkeit, über Vorzüge und Schwächen der gegen einander kämpfenden Herrscher- und Prätendentengeschlechter belehren sollten. Dies Thema ist ja der eigenthümlichste Tummelplatz der Parteihadite. Auch nach dem Sturze der Umejjaden ist, trotzdem die religiösen und politischen Machthaber²⁾ alle Mittel anwendeten, um das Andenken der Umejjaden zu verdunkeln und herabzusetzen,³⁾ die Werthschätzung der gestürzten Dynastie in Haditen zum Ausdruck gekommen, welche minder ungerechte Leute

1) Hauptsächlich wurde als Argument gegen die Zulassung schriftlicher Vorlagen die Thatsache angeführt, dass eine solche Art der Ueberlieferung die geheiligten Texte der Gefahr der Corruption durch nachlässige Lesung aussetzt.

Als Beispiel führt Al-'Askari (l. c.) folgende Mittheilung an: وحكى القاضي

أحمد بن كامل قال حضرت بعض مشايخ الحديث من المغفلين فقال

عن رسول الله صلعم عن جبريل عن الله عن رجل قال فنظرت فقلت

من هذا الذي يصلح أن يكون شيخ الله فإذا هو قد صحفه فإذا

هو عز وجل. Auch für die philologische Ueberlieferung hat man ähnliche Ge-

sichtspunkte geltend gemacht, vgl. z. B. 'Ajni II, 105: والذي حملهم على

ذلك اعتمادهم على النسخ السقيمة التي حرقتها الجبال وأخذهم

العلوم من المساطير دون اقواء الرجال المتقين.

2) Aus Furcht vor dem Zorn des Hārūn al-rašid muss eine Sängerin ein Lied, in dem die B. Umejja in günstigem Sinne erwähnt waren, mit verändertem Text singen. Ag. IV, 161, 9 ff. Freilich konnten den 'Aliden schmeichelhafte Gedichte zur Zeit der Umejjaden nur im Geheimen cursiren: Tab. II, 581 ^{unp.}

وفي إحدى المكتبات كن يكتمن في ذلك الزمان الخ

3) Nicht nur einzelne Haditmittheilungen, sondern, wie es scheint, auch eigene Monographien. Ich theile folgende Notiz aus dem Bahr al-ansab des Negefi (über die Hschr. s. ZDMG. I, 126) mit, ohne die Entstehungszeit des in derselben erwähnten Schrift Maṭālib Bani Umejja ermitteln zu können.

وذكر اسماعيل بن علي السمان الحنفى رحه في كتاب: Fol. 143^a:

مثالب بنى أمية والشيخ ابو الفتوح محمد بن جعفر بن محمد المهداني

في كتاب بهجة المستفيد ان مسافر بن ابي عمرو بن امية بن

عبد شمس كان ذا جمال وساخاء عشق عند وجامعها سفاحا

zu ihren Gunsten erfanden. Hier noch einige Beispiele (vgl. St. 46), soweit sie in den Rahmen dieser Abhandlung gehören. Es ist nicht auffallend, dass besonders in Syrien, dem Schauplatze des ehemaligen Glanzes der vertriebenen Dynastie, wo man noch im 3. Jahrh. von Al-Nasâ'i umejjadische Hadite verlangte (vgl. ZDMG. L, 112), der Geist nicht einheimisch werden wollte, der das Andenken des Sohnes des Abū Sufjān und seiner Nachfolger rücksichtslos dem Hohn und Spott der dem Erfolge huldigenden Nachwelt preisgab. Wer die Hadite der Syrer tradirt, führt leicht etliche Ueberlieferungen mit, die dem Geschmacke der 'abbāsiden Machthaber und ihrer Organe gar nicht entsprechen mochten. Als Verbreiter von syrischen Haditen wird u. A. der Emesaner Ismā'il b. 'Ajjaš (st. 181) characterisirt.¹⁾ Er verbreitet z. B. im Namen des Abū Hurejra den Spruch des Propheten: Die „Vertrauten Gottes“ sind drei: ich selbst, der Engel Gabriel und Mu'āwija.“²⁾ „In diesem Augenblicke — so sprach der Prophet — wird ein Mann zu euch treten, der in das Paradies gehört“; da sah man plötzlich Mu'āwija, und der Prophet setzte fort: „Du, Mu'āwija, gehörst zu mir und ich gehöre zu dir; du wirst dich beim Thore des Paradieses so nahe an mich herandrängen, wie diese beiden Finger da (er machte eine Fingerbewegung) neben einander sind“.³⁾ Diese Tendenz, die Verdienste der Umejjaden hervorzuheben, bekundet sich auch auf Ge-

(سفاحا هـ) فاستنهر ذلك في قريش وحملت هند ولما ظهر السفاح
 (السفاح هـ) حرب مسافر من ابيها عقبة الى الحميرة وكان فيها سلطان
 العرب عمرو (عمر هـ) بن هند وطلب عقبة ابو هند ابا سفيان ووعده
 بملك كثير وزوجه ابنته هند فوضعت بعد ثلاثة اشهر معاوية ثم ورد
 ابو سفيان على عمرو بن هند امير العرب فسأله مسافر عن حال
 هند فقال اني تزوجتها فمرض مسافر ومات والده اعلم
 In dem hand-

schriftlichen Buche, dem dies Citat entnommen ist, wird eine Menge sonst unbekannter Werke aus der Litteratur der Genealogie angeführt und benutzt.

1) Tab. Huff. VI, 10: قال احمد ليس احد اروي لحديث الشاميين منه ومن الوليد بن مسلم
 عن اسمعيل بن عياش . . . عن ابي هريرة . . . Er wird auch vielfach als „schwach“ zurückgewiesen; Ibn al-Gauzi, Hschr. Leiden Nr. 1772, fol. 148^a, 176^a, 186^a, 196^a u. a. m.
 2) Mizān al-it'idāl I, 205: مرفوعاً الأمانة ثلاثة انا وجبرئيل ومعاوية
 3) ibid. II, 121: لتراحمي على باب الجنة كهاتين وأشار باصبعيه

bieten, die mit Religion und Staatswesen nichts zu thun haben. Gegenüber der allgemeinen Tradition, welche die Anfänge der arab. Grammatik auf 'Ali zurückführt — einer Ueberlieferung, die nicht unabhängig von šī'itischen Parteibestrebungen ist¹⁾ — giebt es eine andere, welche an Stelle des 'Ali als Urheber der Grammatik den umejjadischen Statthalter Zijâd (oder 'Abdallâh b. Zijâd) setzt.²⁾ Abū Bekr b. 'Ajjâs (ein Kufenser, st. 193, steht in keiner verwandtschaftlichen Beziehung zu Ismâ'il), der diese Nachricht verbreitete, wusste auch sonst viel zum Ruhme der Umejjaden zu berichten.³⁾ Man erzählt von ihm, dass er von Hârûn al-rašîd um eine Vergleichung der umejjadischen Chalifen mit den 'Abbâsiden befragt, unumwunden die Antwort ertheilt habe: „Jene waren den Menschen nützlicher, ihr gebet mehr auf die richtige Einhaltung des Gottesdienstes.“⁴⁾

Auch im Musnad sind Ueberreste aus jenem Hadîtkreise aufbewahrt, der dazu berufen war, den umejjadischen Chalifen zu einer Zeit Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, als der durch die 'abbâsidischen Herrscher grossgezogene Fanatismus es dahin brachte, dass man zur Zeit Ma'mûn's die Rühmung des Mu'âwija als „Beschmutzung des gesellschaftlichen Verkehrs“ zurückweisen konnte.⁵⁾

1) Vgl. ZDMG. XXIX, 320.

2) Ag. XI, 106, 3 unten.

3) Z. B. Ag. XIII, 160 über Jezid II.

4) Mizân al-i'tidâl II, 638: *احضر الرشيد ابا بكر بن عياش فاجاء معه وكيع يقوده لضعف بصره فادناه الى الرشيد فقال له ادركت ايام بنى امية وايا من ايامنا كان خيرا قال اولئك كانوا انفع للناس وانتم اقوم بالصلوة، فصرقه الرشيد واجازته بستة آلاف دينار واجاز وكيعا بثلاثة آلاف دينار.*

5) *ibid.* II, 115: *... سمعت ماخذدا الشعمري يقول كنت عند عبد الرزاق [بن همام السمعاني st. 211] فذكر رجلا معاوية فقال لا تقدر مجلسنا بذكر ولد ابي سفيان. Zuweilen wird die bestimmte Partentendenz eines Hadît durch die Ersetzung des Eigennamens mit einem unbestimmten Fulân verwischt. Musn. IV, 5 unten, Hadît des Sa'bi: *سمعت عبد الله بن الزبير وهو مستند الى الكعبة وهو يقول ورب هذه الكعبة لقد لعن رسول الله صلعم فلانا ومن ولد من صلعبه. Vgl. Usd al-gâla II, 343 oben: *وبل ليبنى أمية من فلان.***

Im Grunde gehören ja auch jene Hadite, in welchen 'Otmân und seine Gefährten über alle anderen Rechtgläubigen erhoben werden, dem 'Otmân Attribute zuertheilt werden, mit denen man sonst seine Vorgänger im Chalifate verherrlicht, mit in diese Reihe. In einer grossen Versammlung ruft 'Otmân nach Talha. Dieser meldet sich erst, nachdem der Chalife seinen Namen dreimal aufgerufen. Da sagte ihm der Chalife: „Habe ich dich etwa nicht hier gesehen? Ich bin es sonst nicht gewohnt, dass ich dich in einer Versammlung dreimal anrufe, ehe du dich meldest. Jetzt aber beschwöre ich dich bei Gott, o Talha, erinnerst du dich des Tages, als ich und du an dem und dem Tage, an dem und dem Orte mit dem Propheten waren und Niemand ausser uns zugegen war?“ Als Talha diese Frage bejahte, setzte 'Otmân fort: „Damals sagte der Prophet: ‚O Talha, jeder Prophet hat einen Genossen aus seiner Gemeinde, der sein Gefährte im Paradiese ist. Dieser 'Otmân da, der mir hilft, ist mein Gefährte im Paradiese!“ „Bei Gott, so ist es“ — erwiderte Talha — und ging seiner Wege (I, 74). Und in einem auf Murra b. Ka'b al-Bahzî (er lebte in Palaestina)¹⁾, zurückgeführten Hadit wird erzählt, dass der Prophet einst von der Kanzel herab von Revolutionen geredet habe, die sich erheben wie die Hörner (تيج فتنة كالصياصي) und dass in diesen Kämpfen dieser da und seine Parteigenossen das Recht vertheidigen werden“. So sprach er, indem er auf einen von Kopf bis Fuss verhüllten Menschen deutete, in welchem man später den 'Otmân erkannte (IV, 235, V, 33 mit verschiedenem Text).

Wenn nun hier in 'Otmân, dessen Name das Losungswort der Umejjaden im Kampfe gegen die 'Aliden war, die Vorzüglichkeit der ersteren in einer für den Kenner zwar deutlichen, aber immer noch behutsam verhüllten Form angedeutet sein soll, so tritt der umejjadische Charakter ganz unverhüllt in folgender Hadit-Mittheilung hervor, welche (IV, 101) auf 'Umejr b. Hânî zurückgeführt wird: Ich habe Mu'âwija gehört, als er auf diesem Minbar im Namen des Propheten folgenden Spruch verkündete: „Unanfechtlich wird ein Häuflein aus meiner Gemeinde für die Sache Gottes eintreten, und wer sie herabsetzen oder ihnen widerstreben will, kann ihnen keinen Schaden zufügen, denn sie werden den Sieg über die Menschen davontragen“. So habe — verkündete Mu'âwija — der Prophet gesprochen. — Da erhob sich Mâlik b. Juchâmîr al-Saksaki und sagte: „O Beherrscher der Rechtgläubigen! Ich habe gehört, als Mu'âd b. Gebel hinzufügte: ‚Damit sind die Leute von Syrien gemeint‘. Da erhob Mu'âwija seine Stimme und

¹⁾ Usd al-gâba IV, 351. An der einen Stelle wird das Hadit in dieser Weise eingeleitet: Als 'Otmân getödtet wurde, da hielten mehrere Prodiger in Ijza (Jerusalem) öffentliche Ansprachen an das Volk; zuletzt stand Murra b. Ka'b, von den Genossen des Propheten, auf und sagte: Hätte ich euch nicht ein Hadit vom Propheten mitzuthemen, würde ich nicht reden wollen u. s. w.

rief: „Ihr hört, dieser Mälík da sagt, dass er von Mu‘ád gehört habe, dass der Prophet jene Weissagung auf die Leute von Syrien bezogen habe“.

Solchen, in ihren Beziehungen klaren Ḥadit-Mittheilungen stehen aber auch solche zur Seite, die im Tone der Getreuen der ‘Abbásiden von den umejjadischen Herrschern als *جبابرة* ¹⁾ reden; II, 385: *أبو هريرة قال رسول الله يقول ليرتقبين حصار من جبابرة هذا فيني أمية على منبري هذا*. Es sind natürlich nicht syrische Traditionen, in denen solche Urtheile zu lesen sind.

Neben ‘otmánischen und umejjadischen Sprüchen haben ferner auch die specifisch šifitischen und ‘alidischen Ḥadite Platz gefunden, wie z. B. ein Spruch, wonach nach Muhammeds Tode das Gottesbuch und die Blutsverwandten des Propheten bis ans Ende der Tage die Richtschnur für die Gemeinde bieten, V, 189:

أنا تارك فيكم خليفتين كتاب الله وأهل بيته وأتبعهما لن يفترقا حتى يردا على الخوص جميعا. Dahin gehören noch mehrere auf Burejda al-Aslami zurückgeführten Sprüche des Propheten, V, 350. 356, in welchen ‘Alí über das gewöhnliche sunnitische Maass hinaus gefeiert wird.²⁾ Auch das ZDMG. I, 120 oben angeführte ‘alidische Ḥadit wird im Musnad wiederholt überliefert, VI, 292, 298. Und dies kann uns nicht auffallend sein bei einem Manne, der ja den Manākib des ‘Alí eine eigene Monographie gewidmet hat (II. Ch. VI, 156 Nr. 13046).

Ebenso werden auch in Bezug auf rituelle und gesetzliche Fragen nicht specielle Madhab-Ḥadite zusammengestellt, sondern häufig genug Aussprüche, aus denen einander entgegengesetzte Consequenzen gefolgert werden können, an denen die verschiedenen Lehrmeinungen ihre Genugthuung finden. A. b. Ḥ. hat ihnen ohne Parteilichkeit mit gleichem Recht die Pforten seines Musnad geöffnet. Dies Vorgehen steht auf der Grundlage der sunnitischen Lehre über das *ichtilāf al-umma*.³⁾ Ueberdies trifft ja nach ihrer Anschauung den Ueberlieferer keine Verantwortung für die inhaltliche Richtigkeit dessen, was er tradirt, wenn er es nur von denen empfangen, in deren Namen, und in der Weise empfangen, in der er es weitergibt. Er ist durch das Isnād gedeckt. Darum möge auch diese hergebrachte Beglaubigungsformel niemals weggelassen werden. „Ist

1) Ibn Kosteḥ ed. de Gooje 71, 2; 73, 16, vgl. St. 59, Anm. 5.

2) Gelegentlich will ich hier erwähnen, dass trotzdem im Musnad die Eulogien in tadellos orthodoxer Weise angewandt werden, I, 417, 7 v. u. ein *فاطمة صلوات الله عليها*, sowie *عليها السلام* II, 361 oben, und II, 419, 3 v. u. *عليه صلوات الله عليه* begegnet.

3) Zāhiriten 94 ff.

das Ueberlieferte wahr, so seid ihr mit theilhaftig an dem Lohn, ist es unwahr, so lastet die Schuld auf jenen, die vor euch ein solches Hadit verbreitet haben“: *إذ كنتم للحديث فكنتموه باسناده*: فان بك حقا كنتم شركاء في الأجر وان كان باطلا كان وزره عليه¹⁾

VI.

Wenn man überhaupt zugesteht, dass eine kritische Betrachtung des Hadit für die Kulturgeschichte, für die bessere Kenntniss der Strömungen, welchen die Ueberlieferungen ihr Entstehen verdanken, als nützlichcs Hilfsmittel dienen kann, so wird auch das Musnad mit seinem vielseitigen Inhalt für dies Capitel der Islamkunde nutzbare Beiträge liefern können. Freilich darf man nach dieser Richtung nicht gar zu hohe Erwartungen an ihn knüpfen. Einige werthvolle Körner kommen erst zum Vorschein, wenn wir uns durch einen grossen Schutthaufen von wüstem Material durchgewunden haben. Auf solche Daten speciell hinzuweisen, kann um so weniger hier unsere Aufgabe sein, als ja in diesen Dingen zumeist das individuelle Interesse maassgebend ist.

Ich möchte mir jedoch gestatten, diese Gelegenheit dazu zu verwenden, um mit einigen, dem Musnad entnommenen Notizen weitere Beiträge für ein Thema zu liefern, das ich vor kurzer Zeit in einem andern Zusammenhang behandelt habe. In den Abhandlungen zur arabischen Philologie 56, 1 habe ich die Vermuthung ausgesprochen, dass der Gebrauch der Muhammedaner, beim Glaubensbekenntniss und beim Du‘a‘ den Zeigefinger auszustrecken, ein Ueberrest aus heidnischer Zeit ist, in welcher die Ausstreckung des Zeigefingers zauberische Bedeutung hatte. Zur Beleuchtung dieser Verhältnisse kann jetzt eine im Musnad IV, 57 unter Chufaf al-Gifari angeführte Mittheilung dienen, die mir in anderen Haditwerken bisher nicht vorgekommen ist. Da erzählt ein Mann aus Medina: Ich verrichtete einmal mein Gebet in der Moschee des Gifarstammes. Als ich mich zum Schlusse des Gebetes niederlegte, lehnte ich mich an meinen linken Schenkel und streckte den Zeigefinger aus. Dies sah Chufaf b. Ajmā vom Stamme Gifari, der ein Genosse des Propheten war. Als ich das Gebet beendigt hatte, sagte er zu mir: „Mein Sohn, warum hast du deinen Finger in dieser Weise ausgestreckt?“ Ich sprach: 2) „Warum befehle dich dies? ich sah, dass auch andere Leute dies so thun“. Darauf sagte Chufaf: „Du hast richtig gethan, denn der Prophet that ebenso in seinem Gebet. Da pflegten die Heiden zu sagen; Muhammed thut so mit seinem Finger, um damit einen Zauber auszuüben. Dies ist aber Lüge, denn der Prophet

1) Al-Hākim, Mustadrak (bei Munt. kenz al-ummāl IV, 57).

2) قال od. قلت.

wollte mit dieser Stellung des Fingers die Einheit Gottes andeuten:

فكان المشركون يقولون إنما يصنع هذا محمد بأصبعه يسحر بها
(يسحرها) (ed. وكذبوا إنما كان رسول الله يصنع ذلك يوحد بها ربه

عز وجل'. An einer andern Stelle, II, 119, wo vom Brauch des Propheten die Rede ist, am Schluss des Gebetes in hockender Stellung zu verharren, die Hände auf die Kniee zu legen, mit dem [Zeige]finger zu deuten und seinen Blick dem Finger folgen zu lassen (واشار)

بأصبعه، وأتبعها بصره. „Dieser Zeigefinger hat mehr Macht gegen den Satan als Eisen“

لهم، أشد على الشيطان من الحديد (بمعنى السيادة). Und darum wird so viel Gewicht auf diese Art der Fingerstellung gelegt. 'Ammāra b. Ruwejba sieht, das Bisr b. Merwān während des Kanzelgebetes zwei Finger deutend ausstreckt. Da sagt 'Ammāra: Gott verfluche diese beiden Händchen. Ich sah, dass der Prophet, wenn er auf der Kanzel betete, mit einem Finger deutete; IV, 261 (vgl. Usd al-gāba IV, 49). Einem Genossen Sa'd, der beim Du'a' zwei Finger gebrauchte (يدعو بأصبعين) giebt der Prophet die Weisung: أحد
يا سعد, III, 183 ult.

Aus den ersteren der hier angeführten Stellen leuchtet noch klar die Erinnerung an die ursprünglich mit Zauberei zusammenhängende Bedeutung des Ausstreckens der sabbāba durch; im Islam hat man dies an gottesdienstlichen Uebungen haften gebliebene Residuum der Gāhilijja dahin umgedeutet, dass damit das Bekenntniss der Einheit Gottes symbolisch ausgedrückt werde. So wird dieser Brauch noch heute von den Muhammedanern erklärt. Rudolf Slatin Pascha erzählt in seiner Schilderung der Hinrichtung des Ibrāhim 'Adlān, früheren Finanzchefs des mahdistischen Chalifen 'Abdullāhi: „Der Strick wurde angezogen, das Angareb entfernt und wie aus Stein gemeißelt hing Ibrahim, bis die Seele den Körper verlassen hatte; nur der erhobene Zeigefinger der rechten Hand bewies seinen Leuten, dass er als rechtgläubiger Muhammedaner gestorben sei.“¹⁾

Auch zur Bekräftigung des im erwähnten Buche 52 Auseinandergesetzten kann ich jetzt hinzufügen, dass in einem, im Musnad des öftern II, 155. 266. 520; III, 55; VI, 343 u. a. m. wiederholten Ḥadīṭ die dort erörterte Art der Kleidung folgerichtig besonders während des Gebetes untersagt wird: إذا صلى أحدكم
في ثوب واحد فليخالف بين طرفيه على عاتقيه. Vornehmlich beim Gottesdienste sollte die an heidnische Gewohnheiten erinnernde

1) Feuer und Schwert im Sudan (Leipzig 1896) 423.

Kleidungsart vermieden werden. — Nach Musnad V, 201, 19 kann auch in der *ibid.* 55, Anm. 2, 2 angeführten Stelle *يصبها* in *يصبها* emendirt werden; so wird das *Ḥadīṭ* auch LA. s. v. *صَبَّ* II, 5, 4 v. u. *Nihâja* s. v. II, 248, 16 überliefert.

VII.

Es erübrigt noch, einige Worte über den Antheil zu sagen, den *Abū 'Abd al-Raḥmān 'Abdallāh*, der Sohn des *Aḥmed ibn Hanbal* an der Redaction des *Musnad* nahm, über die Art und Weise, wie er die Sammlung seines Vaters übernahm und bearbeitete. In einer besonderen Einleitung spricht er sich darüber nicht aus; aber die Modalitäten seiner Arbeit sind theils aus den Einleitungsformeln, die einem jeden *Ḥadīṭ*-Paragraphen vorangehen, theils aus den Glossen, die einzelnen derselben beigelegt sind, ersichtlich.

Die Einleitungsformeln zum *Isnād* der einzelnen *Ḥadīṭ*sprüche sind dieselben, die bei unmittelbar mündlichen Mittheilungen (*سماع*) im Gebrauche sind. Es ist aber selbstverständlich, dass A. b. H. dies grosse Material, unter welchem auch überaus gedehnte, zuweilen sich auf mehrere Blattseiten erstreckende Erzählungen zu finden sind, nicht in auswendigem Vortrag seinem Sohne übergab. Er las ihm die *Ḥadīṭe*, die er in sein *Musnad* aufgenommen hatte, aus der schriftlichen Vorlage vor; durch den Umstand, dass er dies persönlich that, gelten die *Ḥadīṭe* als „von Mund zu Mund“¹⁾ mitgetheilte, nicht aber schriftlich fortgepflanzte Ueberlieferungen.

Auch eine andere, der mündlichen Mittheilung gleichberechtigte Ueberlieferungsart kam bei der Uebernahme des *Musnad* durch den Sohn des Sammlers in Anwendung: dass er selbst einzelne *Ḥadīṭe* dem Vater vorlas (*قرأ عليه*);²⁾ dabei controlirte

1) *جامعاً فاه إلى قتي يعنى* Mejd. I, 176 (erkl. *حدثنى فاه إلى قتي*)

oder nach *Zamachsari* *قاي* (s. *al-Kastallāni* VI, 155). Häufiger ist

من فيه إلى قتي B. *Faḍā'il al-aṣḥāb* Nr. 27, *Tafsīr* Nr. 29 zu *Sure* 3: 57,

عن ابني علقمة الانصاري قال قتي أبو عروبة من *Musnad* II. 416, 15:

فيه إلى قتي.

2) Darauf beziehen sich Einführungsbemerkungen wie II, 157: *قال أبو*

عبد الرحمن قرأت علي أبي هذه الأحاديث إلى آخرها, vor einem

dieser die genaue Vorlesung damit, dass er auch selbst den Text verfolgte: „ich fürchte, wenn ich nicht selbst den Text sehe“ فنظر IV, 225. Er ging also bei diesen Dingen behutsamer vor als Mâlik b. Anas (St. 221).

Es blieb aber dennoch ein beträchtlicher Theil der Sammlungen des A. b. H., den er in den eigenhändigen Aufzeichnungen des Vaters vorfand (وجد) und nicht aus seinem Munde gehört, auch nicht in seiner Gegenwart gelesen hatte. Den Regeln der gewissenhaften Riwayat al-ahâdit entsprechend,¹⁾ unterlässt er es nicht, in seiner Redaction, bei den betreffenden Stellen auf diesen Umstand immer ausdrücklich hinzuweisen. VI, 189 (vgl. V, 396):

قال عبد الله وجدت هذا الحديث في كتاب ابي بخط يده²⁾ لم يسمع عبد الله هذا الحديث يعني حديث جابر oder III, 310

oben: وقال عبد الله اتي ههنا وجدت في كتاب ابي والباقي سماع; am Schlusse des Musnad Umâma al-Bâhili V, 269 oder des M. 'Â'isa VI, 281 nach Aufzählung der im Namen dieser Genossen vom Vater gehörten Mittheilungen: هذه الاحاديث زيادات عبد الله

قال عبد الله وجدت هذه الاحاديث من ههنا الى آخرها في كتاب ابي بخط يده. Hin und wieder ist der Sammler im Zweifel darüber, in welcher der Ueberlieferungsarten er sich ein Hadit vom Vater angeeignet habe, ob auf mündlichem oder schriftlichem Wege; er unterlässt es nicht, diesen Zweifel in der Ein-

so eingeleiteten Satze: قرأت على ابي هذا الحديث وسمعتہ سماعا d. h. das Hadit hat er sowohl vom Vater gehört, als auch ihm aus seinem Heft vorgelesen.

1) Im Sinne der strengen Hadit-Terminologie soll bei den verschiedenen Arten der Haditübernahme der Ueberlieferungsact durch verschiedene Verba bezeichnet werden: التفرقة بين صيغ الأداء بحسب طرق التحمل u. zw. wenn der Seich den Hörern vorliest: حدثنا, wenn der Schüler liest: اخبرنا, wenn der Scheich in Bezug auf den Text in mündlicher Weise bloss eine igâza ertheilt: انبأنا; vgl. Al-Bâğûri, Commentar zu Samâ'il al-Tirmidi 6.

2) Ohne Hinzufügung der negativen Bemerkung ist diese Einleitungsformel überaus häufig, I, 285, II, 158, III, 198. 244, IV, 32. 212, V, 172 unten. II, 46—47 folgt auf diese Einleitung eine Reihe von 22 einzelnen Hadit-Sprüchen.

leitung zu den einzelnen Sprüchen ausdrücklich zu vermerken.

IV, 96: وجدت هذا الحديث في كتاب أبي يعقوب يده ثنا بكر بن

يزيد واهنتى (واظنى ed.) قد سمعته منه في المذاكرة فلم اكتبه وكان

بكر ينزل المدينة اظنه كان في المحنة، كان قد ضرب على هذا

Matn hinzugefügten Zusatz beziehen: ibid. وجدت هذا الكلام في آخر

هذا الحديث متصلا به وقد خط عليه فلا يرى اقراءه على ام لا

V, 26 unten ein Beispiel dafür, dass in der Handschrift mehr stand,

als A. b. H. im mündlichen Vortrag mittheilte.

In der Mittheilung seiner Texte befolgte bereits A. b. H. die

denkbar peinlichste Genauigkeit und Akribie. Hat er ein Hadit

mit demselben Isnād von verschiedenen Sujūch erhalten, die jedoch

bei inhaltlicher Uebereinstimmung in kleinlichen Momenten des Textes

abweichend tradiren, versäumt er es niemals, solche Abweichungen

genau zu vermerken: II, 252 unten, wo er ein Hadit des Abū

Hurejra, das er durch Abū Mu'āwija und Waki' erhielt, mittheilt:

قال رسول الله من اطاعني فقد اطاع الله ومن عصاني فقد عصى الله

ومن اطاع الامير (وقال وكيع الامام) فقد اطاعني ومن عصى الامير

فقد عصاني. (وقال وكيع الامام فقد عصاني)

Hinter dieser Text-

variante ist vielleicht eine tiefere Absicht verborgen.¹⁾ Dem

„Emir gehorchen“ ist nicht dasselbe wie dem „Imām Gehorsam

leisten“; jener ist der thatsächliche Machthaber, dieser der

durch göttliches Recht befugte Führer des rechtgläubigen Volkes;

jener kann ein Usurpator sein, der den Imām seiner Rechte beraubt

hatte. Es handelt sich also bei dieser Textabweichung nicht um

Synonyma.

Aber auch kleinliche Textverschiedenheiten werden gewissen-

haft verzeichnet: III, 202: ثنا يزيد بن هرون وروح قال ثنا هشام بن

1) II, 270. 511 wird das Hadit auf andern „Weg“ bloss mit اميرى
überliefert. Vgl. ibid. 312. 342; am ausdrücklichsten ibid. 382 unten und
ebenso 416, während 471 (im Isnād ist Waki') nur الامام.

حسان: قال روح عن عبد الله بن دحقان وقال يزيد عن عبيد الله بن دحقان عن انس بن مالك قال نهى رسول الله ان ياكل الرجل بشماله او يشرب بشماله قال روح في حديثه ويشرب بشماله ibid. 209, wo Rauḥ und 'Abd al-Wahhâb mit demselben Isnâd ein Ḥadîth des Anas mittheilen: قال لو أهدى التى كواح لقبلت ولو نعتت قال — VI, 101: وعن المجنون: عبد الوقاب اليه وقال روح عليه لأجبت وعن المعتوه: وحتى يعقل.

Ebenso scrupulös geht er vor, wenn er einen Spruch zwar nur von einem Gewährsmann überliefert, dieser aber bei verschiedenen Gelegenheiten Abweichungen im Isnâd oder Matn hervortreten liess. III, 201 in einem Ḥadîth des Jazîd [b. Hârûn st. 206] ولفيه سعد لاخرهما دون احد، وقال يزيد ببغداد باخرهما V, 385 steht im Text ويراه ويعرفه، wobei die Glosse: وقال وكيع مرة قرأه عرفه. Dieselbe Pünktlichkeit gilt noch in höherem Maasse für Abweichungen im Isnâd: I, 308: قال أبى في حديثه ثنا به وكيع في المصنف عن سفيان عن سماك عن عكرمة ثم جعله بعد قال أبى وكان في كتابنا أبو رفاعه بن — III, 33: عن ابن عباس مطيع وغيره وكيع وقال عن ابن مطيع بن رفاعه.

Namentlich scheint es sein Gewährsmann Waki' zu sein, der, obwohl aus schriftlichen Vorlagen lehrend, bei verschiedenen Gelegenheiten an die Spitze des Ḥadîth verschiedene Aṣḥâb stellt¹⁾, oder das einmal ein Ḥadîth auf einen Genossen zurückführt, wofür er bei anderer Gelegenheit eine solche Stütze nicht nennen kann. V, 352: ولم يسنده وكيع مرة bis in die kleinsten Details. Dabei unterlässt er es jedoch nicht,

1) V, 228: نعى أبى وقال وكيع وحديثه في كتابى عن أبى ذر

وعمو السماع الأول قال أبى وقال وكيع قال سفيان مرة عن معاذ. Daraus ist ersichtlich, wie wenig auf die Nachricht Tab. Huff. VI, 53 zu geben ist, wo man gerade den A. b. H. berichten lässt, dass Waki' immer mündlich, niemals aus schriftlichen Vorlagen tradirte, ولا رأيت معه كتابا قط ولا رفعة.

bei evidenten Fehlern eine Correctur auf eigene Faust vorzunehmen. II, 184: كان في النسخة عباس الجسوري فاصلحه
 ثنا ابن نمير قال ثنا: VI, 420. ابي كما قال عبد الصمد الجزري
 الاعمش عن ابي سفيان قال سمعت جابرا... قال ابي ولم يكن
 في النسخة سمعت جابرا فقال ابن نمير سمعت عامرا

Dem Beispiele seines Vaters folgend, befliessigt sich auch der Sohn des Verfassers bei den auf mündlichem Wege übernommenen Mittheilungen einer slavisch genauen Wiedergabe der gehörten oder unter Aufsicht des Vaters vorgelesenen Worte, sowohl im Isnād (z. B. V, 305 oben) als auch im Matn. Wenn er für die wörtliche Genauigkeit aus irgend welchem Grunde nicht eintreten kann, sondern bloss der inhaltlichen Treue sicher ist, giebt er davon besondere Notiz. V, 358 (am Schlusse der Instruction des Propheten über Kriegführung): قال عبد الله هذا أو نحوه. Wie weit er die Genauigkeit in der diplomatisch treuen Reproduction von Stellen, die er nach schriftlicher Vorlage mittheilt, getrieben hat, kann z. B. folgende Stelle zeigen: IV, 91: أن رسول الله قال: كان هذا الأمر في حمير فنزعه الله عز وجل منهم فجعله في قريش وسى وداليهم، وكذا كان في كتاب ابي مقطعا وحيث حدثنا به (و. سيعود اليهم d. h. تكلم على الاستواء).

Bei dieser Genauigkeit in der Wiedergabe der von seinem Vater übernommenen Musnad-Texte, hat der Redactor doch hin und wieder Einschaltungen vorgenommen. Diese sind dreierlei Art: 1. A. b. H. hatte, wie es scheint, aus Bedenken hinsichtlich der authentischen Ueberlieferung mancher Hadithe, diese aus dem Musnad von vorn herein (oder später durch Darb) ausgeschlossen, über seinen Hörern doch nicht vollends vorenthalten.²⁾ Andere

1) Wenn auch beim Lesen die Buchstaben einzeln und nicht als zusammenhängendes Wort gesprochen werden, so sagt man عابجا يهائجي, z. B. اندجال مرسوم العين مكتوب بين عينيه ك ف ر: III, 206. 211: مكتوب ك ف ر. (يهائجاه) يقروه كل مسلم من ائمة وكتابه مكتوب بين عينيه كافر ثم تهائجاه: ibid. 249. مهائجي.

2) Muhammed al-Medini (Berliner Hschr.), fol. 223^b: قال الشيخ الامام الحافظ ابو موسى قد روى لابنه الحديث لكنه ضرب عليه في المسند

Hadite dictirte er als Curiosa نواير ausserhalb des Zusammenhanges des Musnad. Ich habe allerdings bloss an einer Stelle bemerkt, dass der Redactor ein solches Hadit mit der ausdrücklichen Bemerkung, dass es sein Vater als Curiosum dictirte, an jene Capitel des Musnad anschloss, in welchem es auch ursprünglich Platz gefunden hätte, wenn nicht im Isnād ein Verdächtiger vorkäme, nämlich Nāsiḥ Abū 'Abdallāh, ein überaus frommer Mann, den aber die Traditionskritiker mit allen bösen Censuren belegen.¹⁾

.. ثنا علي بن ثابت الجزري عن ناصح أبي عبد الله عن سماك بن حرب عن جابر بن سمرة أن النبي صلعم قال لأن يودب الرجل ولده (أو احدكم ولده) خير له من أن يتصدق كل يوم بنصف صاع، قال عبد الله وهذا الحديث لم يخرجته ابي في مسنده من اجل ناصح لانه ضعيف في الحديث وأمله علي في النواير

Dahin gehört wohl auch eine Mittheilung, von welcher der Redactor bemerkt, dass sie aus dem „Buche seines Vaters ausgefallen war“²⁾ sowie der Hinweis des Abū Mūsā Muḥammed al-Medīnī auf Mittheilungen, die der Vater „nicht in der Weise des Hadit“ (sondern etwa wie oben S. 499 في المذاكرة) überliefert habe: ثنا عبد الله بن احمد سألت أبي عن عبد العزيز بن ابان فقال لم اخرج عنه في المسند شيئا قد اخرجت عنه علي غير وجه الحديث (Berliner Hschr. l. c. fol. 223^a).

Eine grosse Anzahl solcher aus dem Musnad ausgeschlossener Hadite hat der Redactor, wie wir aus obigen Beispielen sehen konnten, mit dem Vermerk, dass es dem ursprünglichen Musnad fremde Einschaltungen seien, an geeigneten Stellen eingeschoben.

لانه أراد ان لا يكون في المسند الا التقات ويروي في غير المسند
عمن ليس بذاك.

1) Mizān al-'itidāl II, 525.

2) Musnad IV, 227: والعنل والجعظري والحواظ الجنة الحواظ والجعظري والعنل (vgl. II, 369) قال عوسقظ من كتاب ابي
النار كل شديد جعظري

2. Abū 'Abd al-Rahmān beschränkt sich überdies nicht darauf, die Musnad-Sammlung seines Vaters, so wie er sie von diesem übernommen, in correcter Gestalt zu redigiren und als Gewährsmann für ihre weitere Verbreitung zu dienen. Er hatte auch selbst eifrig nach Haditen gesucht. Die Früchte dieser Bemühungen hat er in seine Redaction des Musnad hineingearbeitet (z. B. V, 181 unten:

ثنا حدثنا عبد الله ثنا محمد بن مهدي الایلی (عبد الله ثنى ابى

gehört, hatte er auch unabhängig von jenem, von denselben Gewährsmännern, wenn auch hier und da mit kleinen Unterschieden, die er pünktlich anmerkt, erhalten. VI, 442, nach einer grösseren

Reihe von Haditen: قال ابو عبد الرحمن ثنى الهيثم بن خارجة:

عن ابى الربيع بهذه الاحاديث كلها الا انه اوقف منها حديث لو غفر لكم الخ وقد حدثناه ابى عنه مرفوعا.

Auch im Wege der Correspondenz verschaffte er sich selbstständig solche Hadite von den Gewährsmännern seines Vaters und es ist bei dieser Gelegenheit interessant, einmal eine Formel zu lesen, welche uns über die feierliche Art belehrt, in welcher Hadite auf diesem Wege übermittelt wurden. IV, 334, wo ein sonst ziemlich gleichgiltiger Spruch mitgetheilt wird, den A. b. H. unmittelbar

von Kutejba b. Sa'īd erhielt: قال ابو عبد الرحمن وكتب:

به الى قتيبة بن سعيد كتبت اليك بخطى وختمت الكتاب

بخاتمي ونقشه الله ولى سعيد رحه وهو خاتم ابى ثنا ليث بن

سعد الخ. Zuweilen äussert er auch Zweifel darüber, ob er ein einzelnes

Hadit auch selbstständig erhalten hat, V, 269: وجدت في كتاب:

ابى بخط يده واظن انى قد سمعته من الحكم

während er wieder anderswo ausdrücklich betont, einen Spruch niemals aus anderer Quelle

als eben von seinem Vater gehört zu haben. IV, 378: هذا حديث:

Am Schlusse des Musnad von 'Ubāda

b. al-Şāmit, V, 326 ff., schliesst er eine Reihe, zusammen elf Hadite

ausschliesslich aus seinen eigenen Forschungen an; die hatte er

von seinem Vater gar nicht gehört.

Wir ersehen aus diesen Daten, dass die gegenwärtige Musnad-

redaction manche materielle Elemente enthält, die nicht aus den

Musnadvorlesungen des Ahmed ibn Hanbal herrühren, sondern

Hinzufügungen (زيادات) seines Sohnes sind, die er beim Vortrage

des Werkes seines Vaters an geeigneter Stelle selbständig einschaltete.¹⁾ Ob diese Einschaltungen verschieden sind von einem als selbständiges Product erwähnten *زوائد مسند الامام احمد بن حنبل لولده عبد الله الزاهد* (H. Ch. III, 543, Nr. 2769), können wir, da dies letztere nicht erhalten ist, nicht entscheiden, müssen es aber für wahrscheinlich halten, dass 'Abdallah b. Ahmed nicht zweierlei Additamenta zu dem Werke seines Vaters sammelte, sondern die selbständig zusammengebrachten (und zusammengestellten) Nachträge bei seiner Redaction des Musnad mit verwertet hat.²⁾

3. Ausser diesen aus eigener Sammelarbeit hinzugefügten Haditmaterialien hat er den Texten auch eine grosse Anzahl von erklärenden Glossen beigegeben. Er ging dem überkommenen Text prüfend nach und notirt gewissenhaft die Schwierigkeiten, die ihm aufstiegen, gleichviel ob er dieselben mit seinem Vater verhandelt oder dazu keine Gelegenheit gefunden hat. Dieser letztere Umstand weist darauf hin, dass er zum definitiven Abschluss des Musnad-Textes erst nach dem Tode seines Vaters gelangte. Er findet zuweilen, dass der von seinem Vater überlieferte Text unverständlich sei und dass nothwendig irgend ein Wort ausgefallen sein müsse. III, 3, V, 382: *وسقطت على أبي كلمة*. In anderen Fällen sind es Isnâd-schwierigkeiten, die seiner Aufmerksamkeit nicht entgehen. VI, 78 ist der Anschluss in einem Isnâd: Ibn abi-l-Zinâd: al-A'rag; dazu die Glosse: *وعذا أرى أن قيد عن أبيه عن الأعرج ولكن كذا كان*. Bei einem andern *مursal* IV, 225 ('Abd al-razzâk: Ma'mar: Katâda: Sinân: Ibn 'Abbâs) verbessert er in Uebereinstimmung mit seinem Vater: *معمر عن سعيد عن قتادة*, nachdem er aus anderen Quellen das betreffende Hadit mit Sa'id in Verbindung bringen konnte. Das Isnâd ist überhaupt besonderer Gegenstand seiner Sorgfalt; nicht selten sind Glossen über die im Isnâd vorkommenden Personen (z. B. IV, 271: über Jasi' al-Kindi; V, 355 chronolog. Daten über

1) Auch zu dem *كتاب الزاهد* des A. b. H. hat er solche Additamenta gesammelt, H. Ch. V, 91, Nr. 10162.

2) Dafür spricht auch die oben (498, 17) angeführte Stelle. — Diese Additamenta sind durch ein besonderes Sigel (عم) von dem Grundstocke des Musnad (حم) unterschieden in dem am Rande der Musnadausgabe abgedruckten

منتخب كنز العمال, wo die Quellen der verwendeten Sprüche durch solche Sigel bezeichnet sind.

Sterbetage; II, 449: قال ابو عبد، عن عمرو بن سليمان بن عبد، und stellt den richtigen Namen fest), oder isnâdkritische Bemerkungen (II, 219, VI, 224 unten), wobei er zuweilen auch gegen die Ansicht seines Vaters Widerspruch erhebt; z. B. V, 115 oben: قال عبد الله سألت أباي عن العلاء بن عبد الرحمن وسهيل بن أبي صالح فقدم العلاء على سهيل وقال لم اسمع أحداً ذكر العلاء بسوء وقال ابو عبد الرحمن . Man sieht auch an diesem Beispiel, welcher Einfluss bei Abschätzung der Haditautoritäten der subjectiven Neigung, vielleicht auch Laune der Beurtheiler zukommt (vgl. St. 152).

Eine grosse Reihe von Glossen enthält lexicalische Erklärungen zu einzelnen Wörtern und Phrasen in den Texten (IV, 213 über دُبِي . . . فسره رجل: VI, 81, ينمى برفعه الى النبى: V, 336, دلجة هو الجناب النبى لم تنبت اجاحتها u. a. m.). Aus der Nothwendigkeit dieser Glossen kann man zugleich ersehen, als wie beschränkt man die philologische Kenntniss der Leute voraussetzen durfte, denen die hier erklärten Wörter bereits in die Sphäre des *Garib* gerückt waren.

Zuweilen, nicht allzuhäufig, bezieht sich die durch Abū 'Abd al-Rahmān hinzugefügte Glosse auf die mögliche Nutzanwendung des vorhergehenden Hadit-Spruches. II, 238: ليس يروى في كتابة الحديث شيء اصح من هذا الحديث لان النبى امرهم قال اكتبوا. Diese Bemerkung hat offenbar den Zweck, das vorausgehende Prophetenwort als Gegengewicht gegen die in das Musnad einverleibten anderen Hadite aufzuweisen, in welchen der Prophet verbietet, sein Hadit zum Gegenstand schriftlicher Aufzeichnung zu machen (s. oben S. 489 unten). Die Glosse hat also die Absicht, den Existenzgrund von Sammelwerken, wie eben auch dies Musnad eines ist, zu rechtfertigen. — Zu dogmatischer Nutzanwendung soll die Glosse IV, 248 auffordern, wo hinter einigen Sprüchen, in welchen von Gott der Ausdruck شخص gebraucht wird, die Bemerkung folgt: قال ابو عبد الرحمن قال عبيد الله القواريرى ليس حديث اشد على الجهمية من هذا الحديث قوله لا شخص احب اليه

مدحة من الله. Die in dem Ausspruch des Propheten bezeugte Anwendung eines solchen, nur eine materielle Beziehung zulassenden Ausdruckes musste den Hanbaliten (sie gelten ja vorzugsweise als Vertreter des tağsīm) sehr willkommen sein, um damit gegen die negative Tendenz der Attributenlehre des Ġahm b. Šafwān¹⁾ anzukämpfen. Dieser Dogmatiker scheint den orthodoxen Traditionisten überhaupt als das hauptsächlichste Angriffsobject im Kampfe gegen die spiritualistische, die Zurückweisung der anthropomorphistischen Gottesauffassung anstrebende Richtung zu gelten und es kommt ihm — wie bereits Houtsma mit Recht hervorgehoben hat — im Kampfe der dogmatischen Parteien eine grössere Bedeutung zu, als ihm in den gewöhnlichen Darstellungen der Geschichte der Mu'tazila zugeeignet wird. „Er säete eine böse Saat aus“,²⁾ so characterisirt ihn kurz ein orthodoxer Geschichtsschreiber des Islam³⁾. Auch Ibn Māga (Sunan 16 ff.) denkt bei einem Capitel, welches eine Reihe von Sprüchen vereinigt, in welchen die Rede davon ist, wie die Gerechten im Paradiese „Gott schauen“,³⁾ und von der Gottheit und ihrem Walten in ganz körperlicher, materieller Weise geredet wird, zunächst daran, dass in solchen Sprüchen ein Widerspruch gegen die Lehre der Ġahmijja enthalten ist; er überschreibt dies Capitel: باب فيما أنكرت الجهمية. Vgl. auch Tirm. II, 67.

1) Vgl. besonders Houtsma, De strijd over het dogma 102. 124 f.

2) Al-Dahabī, Mizān al-i'tidāl I, 172: هلكت في زمن صغار التابعين

وما علمته روى شيئاً لكنه زرع شراً عظيماً.

3) Ueber die Stellung des Ġahm zu dieser Frage Schreiner, Zur Geschichte des As'aritentums, 26, Anm. 4 (Actes du VIII. Congrès des Orientalistes, Sect. I, A, 102).

Nachtrag. Den S. 488, 4 gebrauchten Ausdruck erklären einige: „aus eigener Einsicht“ (من كَيْسِكَ). LA. s. v. VIII, 86: وفي الحديث هذا من كَيْسِ أَبِي عَرَبِيَّةٍ أَيْ مِمَّا عِنْدَهُ مِنْ الْعِلْمِ الْمَقْتَنِيِّ فِي قَلْبِهِ كَمَا يُقْتَنَى الْمَالُ فِي الْكَيْسِ وَرَوَاهُ بَعْضُهُمْ بِفَتْحِ الْكَا فِي مَنْ فَهَّمَهُ وَفَطَّنَهُ لَا مِنْ رِوَايَتِهِ. Vgl. das Sprichwort ليس هذا من كَيْسِكَ Mejd. (Būlak 1284), II, 115 unten.